

## **Wortprotokoll**

## Öffentliche Sitzung

### **Ausschuss für Engagement, Bundesangelegenheiten und Medien**

8. Sitzung  
18. Mai 2022

Beginn: 09.38 Uhr  
Schluss: 12.16 Uhr  
Vorsitz: Derya Çağlar (SPD)

#### Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

#### Punkt 1 der Tagesordnung

##### **Aktuelle Viertelstunde**

Keine Wortmeldungen.

#### Punkt 2 der Tagesordnung

##### **Bericht aus der Senatskanzlei**

Siehe Inhaltsprotokoll.

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Wir kommen zu

### Punkt 3 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Medienboard Berlin-Brandenburg: Arbeit und  
Perspektiven für 2022**

[0005](#)  
EnBuMe

(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Bündnis  
90/Die Grünen, der Fraktion der CDU, der Fraktion Die  
Linke und der Fraktion der FDP)

#### Hierzu: Anhörung

Als Anzuhörende möchte ich ganz herzlich Frau Kirsten Niehuus, Geschäftsführerin der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, und Herrn Helge Jürgens, Geschäftsführer der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH begrüßen. – Herzlich willkommen! Schön, dass Sie da sind. – Ich stelle fest, dass Sie mit den Liveübertragungen und den Ton- und Bildaufnahmen der Presse einverstanden sind. – Ich sehe einvernehmliches Nicken. Ich nehme auch an, dass ein Wortprotokoll gewünscht ist. – Ja, Nicken. Dann würde ich jetzt eine der Fraktionen bitten, den Besprechungspunkt zu begründen. – Herr Dr. King, Sie haben das Wort!

**Dr. Alexander King (LINKE):** Guten Morgen, und vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Vielen Dank, Frau Niehuus und Herr Jürgens, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Das freut uns wirklich sehr, weil wir alle um die großen Verdienste wissen, die Sie für den Film- und Medienstandort Berlin-Brandenburg haben. Das Medienboard Berlin-Brandenburg ist ein Flaggschiff der Medienpolitik in Berlin. Deshalb – ich bin neu, aber ich habe mich natürlich kundig gemacht – ist es eine Tradition, dass Sie diesen Ausschuss besuchen und auch von Ihrer Arbeit berichten. Der Moment ist ganz günstig. Wir hatten die Haushaltsberatungen. Vielleicht haben Sie ja vor zwei Wochen zugeschaut, als wir den Einzelplan 03 beraten haben und festgestellt, dass es für das Medienboard Berlin-Brandenburg einen größeren Zuwachs gibt, einen Aufwuchs. Ich glaube, gerade in dieser Zeit, wo es nicht in allen Bereichen selbstverständlich war, haben wir in viele Krisen, Corona und jetzt Ukraine, Energiepreiskrise usw., viel Geld zur Abminderung investieren müssen. Von daher bin ich total froh und auch ein bisschen stolz, dass wir es geschafft haben, im Medienbereich Aufwüchse zu realisieren. Das war auch einvernehmlich. Alle Fraktionen haben an einem Strang gezogen. Das wird Sie vielleicht freuen zu hören, oder Sie haben es vielleicht auch mitverfolgt in der Debatte. Das zeigt, dass die Film- und Medienförderung in Berlin eine hohe politische Priorität hat, natürlich auch deshalb, weil wir wissen, dass das Geld auch wieder zurückkommt. Es ist nicht nur eine milde Gabe, das ist uns klar, es ist eine Investitionen. Vielleicht werden Sie dazu auch noch etwas sagen, denn das ist wichtig. Sie haben hier ein kleines Handout verteilt. Ich habe es nur überflogen, aber ich sehe, da geht es auch darum, was für ein bedeutender Wirtschaftsfaktor die Film- und Medienbranche in Berlin und Brandenburg ist und auch mit Ihrem Zutun geworden ist, das muss man dazu sagen, und was da auch an Rückläufen kommt, für jeden Euro, den man in diesen Bereich investiert, und für jeden Euro, den das Medienboard Berlin-Brandenburg für die Film- und Medienförderung ausgibt. Insofern ist es wirklich gut angelegtes Geld. Das ist uns allen klar. Jetzt sind wir natürlich gespannt auf Ihre Arbeit.

Sie haben auch ein paar gesellschaftliche Herausforderungen und Ansprüche in Ihrem Handout formuliert. Zum einen natürlich das beliebte Thema Genehmigungsverfahren und zum anderen aber auch, und das interessiert uns besonders, wie das Medienboard Berlin-

Brandenburg auch mit neuen gesellschaftspolitischen Ansprüchen, Stichwort Geschlechtergerechtigkeit, Stichwort ökologische Nachhaltigkeit, Green Filming, umgeht. Das sind alles Punkte, die wir in unserem Koalitionsvertrag als Ansprüche an die Film- und Medienförderung verankert haben. Deswegen interessiert uns ganz besonders, wie Sie diesen Anspruch in der Filmförderung umsetzen. Insofern freuen wir uns auf Ihre Berichte und auf eine gute Diskussion dann im Anschluss. – Vielen Dank!

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank, Herr Dr. King! – Vor dem Bericht, habe ich gehört, dass Sie einen kleinen Trailer mitgebracht haben. – Vielen Dank, und es geht los!

[Trailer]

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Ich leite direkt weiter an Sie. Ich weiß nicht, wie Sie anfangen wollen, Frau Niehuus oder Herr Jürgens? Sie haben jeweils zehn Minuten, würde ich sagen, gern auch weniger. Hauptsache, Sie bringen unter, was Sie uns mitgeben wollen. An der Zeit wird es am Ende nicht liegen. Schön, dass Sie da sind! Sie haben das Wort.

**Kirsten Niehuus** (Geschäftsführerin; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Vielen Dank für die Einladung! Wie kann ein Tag schöner anfangen als mit Sonnenschein und einer so freundlichen Begrüßung? Sie haben bei dem Film gesehen, wozu Kinos gut sind. Sound und Vision sind in einem Kino viel besser, aber den Trailer finden Sie auch auf unserer Website. Wir legen ihn gern zu Ihren Unterlagen. Dann können Sie sich den auf Ihrem Screen in etwas besserer Qualität angucken. Aber so ist es eben: Wenn die Sonne scheint, ist das nichts für ein Freiluftkino. Das muss man eben abends machen, wenn es dunkel ist. Aber so lange wollen wir heute nicht miteinander verbringen.

Als Filmbranche – Herr Jürgens wird gleich noch etwas zur Games- und Videobranche sagen – sind wir ganz gut durch die Krise gekommen, weil extrem viel produziert worden ist. Das hat sich für uns, für den Standort, sehr gut ausgezahlt. Wir konnten das Geld, das wir von SenWEB über die Senatskanzlei für VFX-Förderung bekommen haben, extrem gut ausgeben. Wir haben im Jahr 2021 insgesamt 5 Millionen Euro bekommen, und die sind in Produkte wie zum Beispiel „Phantastische Tierwesen“ geflossen. „Dumbledore“ – das haben Sie vielleicht alle mitbekommen – hat mit Platz 1 die Kinocharts angeführt – daran ist das Berliner Unternehmen RISE FX beteiligt –, oder für etwas kleinere Kinder „Die Schule der magischen Tiere“. Es hat viel mit Tieren und Fantasie zu tun. Da ist schon klar, dass man das nicht dokumentarisch abbilden kann, sondern das muss man mit Computertechnik animieren. Das ist mittlerweile auf höchstem Niveau auch hier möglich, und dazu hat auch die VFX-Förderung beigetragen. Wir hoffen sehr, dass es damit weitergeht, um Firmen wie RISE FX oder Pixomondo mit Aufträgen zu versorgen. – Vielleicht das als Start für die Filmbranche. Ich gebe gerne weiter an dich, Helge.

**Helge Jürgens** (Geschäftsführer; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Wir mischen das ein bisschen. – Frau Vorsitzende! Sehr geehrte Ausschussmitglieder! Vielen Dank, dass wir hier sein dürfen. Vielen Dank auch von mir für die nette Einleitung und die netten Worte zu dem Punkt.

Kulturgut Innovationsmotor und Wirtschaftsgut Games: Games ist der am stärksten wachsende Bereich der Kreativwirtschaft, aber diese digitale Kreativindustrie, die wir haben, wächst mit der Filmindustrie sehr gut zusammen. Deswegen ist es wichtig, dass wir diese beiden Förderschwerpunkte im Medienboard vereinen. Letztendlich sind wir ein Medienboard, und es ist gut, dass wir diese Entwicklung seit Jahren gemeinsam verfolgen. Die Schnittmengen sind groß. Die Konvergenz der Technologien nimmt zu. Wie Sie im Trailer zum Beispiel gesehen haben, darauf kommen wir bestimmt gleich noch mal zu sprechen: LED-Studios wie die große Produktion „1899“, die in Babelsberg stattgefunden hat, wären ohne eine Technologie wie eine Games Engine im Hintergrund gar nicht möglich gewesen. Das heißt, da wachsen neue Sachen zusammen. Dadurch entstehen neue Hightechberufe im Games-Visual-Effects-Bereich und im Virtual-Production-Bereich. Das führt zu neuen Beschäftigungsverhältnissen, auf der anderen Seite aber auch zu einem Fachkräftemangel, den wir in den traditionellen Berufen schon haben, in den Berufen der Medienbranche. Wir müssen verstärkt für unseren Medienstandort der Zukunft auch in diesen Berufen ausbilden, denn die werden stark

nachgefragt, auch an den Schnittstellen zur Industrie. Deswegen konkurrieren wir auch mit denen.

Kommen wir zu unseren Ergebnissen im letzten Jahr, Sie haben es kurz angesprochen, wie wir aus der Coronakrise gekommen sind. Das war ganz erstaunlich, und ich würde dann noch mal an Frau Niehuus abgeben, um das Gesamtergebnis ein bisschen zu reflektieren.

The slide features a red header with the 'medienboard Berlin-Brandenburg' logo. A large black arrow points to the right, leading to the main title: 'Film- und Medienbranche ist kreativer Wirtschaftsmotor für Berlin-Brandenburg'. Below the title, four categories are listed with checkmarks: 'FILM & KINO', 'GAMES & DIGITALES', 'SERIELLE FORMATE', and 'PROFESSIONALISIERUNG'.

The slide features a red header with the 'medienboard Berlin-Brandenburg' logo. A magnifying glass icon is positioned over the title: 'Zukunftsweisende, digitale Kreativindustrie'. To the left, there are three images: a group of people in historical costumes, a character from a game, and a man in a suit. To the right, five bullet points with arrows describe the industry's growth and challenges. At the bottom left, there is a small text block about digital film production and game development. A small number '2' is in the bottom right corner.

- Hauptstadtregion auf dem Weg zum Hightech-Hub für Film & Serie: Sonderprogramm DIGITALE FILM-PRODUKTION BERLIN in Höhe von insgesamt **5 Mio. Euro ist bereits ausgereizt**
- Digitale Revolution im Studio! VFX-Förderung u.a. für "Phantastische Tierwesen: Dumbledores Geheimnisse" (Platz 1 der Kinocharts) und "Matrix Resurrections"
- Kulturgut, Innovationsmotor und Wirtschaftsgut Games: die Gamesbranche ist der am stärksten wachsende Bereich der Kreativwirtschaft
- Games- und Filmbranche weisen technisch große Schnittmengen auf: wichtige Treiber von Zukunftstechnologie in der Hauptstadtregion
- Immer mehr Hightech-Berufe im Games- und VFX-Bereich führen zu **Vollbeschäftigung** aber auch **Fachkräftemangel**

Digitale Filmproduktion und Game-Development am Standort:  
"1899" (Baran bo Odar, Janjic Friese), "Peppered" (MostlyGames), „Phantastische Tierwesen 3“ (David Yates) #mbbgefördert

**Kirsten Niehuus** (Geschäftsführerin; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Herr King hat es eben schon anmoderiert. Eine Erfolgsmessung für die Branche hier in der Region und in ganz Deutschland, das ist ein Standard, ist der Regionaleffekt. Der Regionaleffekt ist immer das Verhältnis von Förderung zu Ausgaben in der Region. Den können wir ziemlich gut

messen, denn alle Förderungen, die wir vergeben, werden von der Investitionsbank des Landes Brandenburg abgewickelt. Abgewickelt heißt, dass die Verträge ausgeführt werden und am Ende die Schlussprüfung erfolgt. Das heißt, die Investitionsbank prüft, ob das Geld hier tatsächlich ausgegeben worden ist. Das ist keine Zahl, die wir Pi mal Daumen hochgerechnet haben, sondern die von einer Bank vorgelegt wird.

**medienboard**  
BerlinBrandenburg

## Rekordeffekte in der Region durch MBB-Förderung

→ 44,8 Mio. Euro MBB-Fördermittel führen zu **Investitionen in Höhe von 210 Mio. Euro** in der Region

→ **Spitzenergebnisse bei Investitionen durch Filme und Serien:**  
**30 Mio. Euro Filmproduktionsförderung lösen 180 Mio. Euro** an Investitionen in Berlin & Brandenburg aus

→ **New-Media-Förderung verzeichnet ein Rekordjahr:**  
Fördersumme für Innovative Audiovisuelle Inhalte und Serielle Formate steigt dank erfolgreicher Tilgungen und Senderkooperationen auf **5,6 Mio. Euro** und **erzielte Ausgaben von 15,9 Mio. Euro** in der Region

→ **Standortmarketing für Berlin** als weiterer positiver Effekt, das sich fast automatisch durch Fotos mit Kristen Stewart, Keanu Reeves, Liam Neeson und Cate Blanchett uvm. einstellt und natürlich die Stadt mit Narrativen auflädt, die sie für den internationalen Tourismus noch attraktiver macht.

\*Wunderschön von Karoline Herfurth lockt 2022 mehr als 1,5 Mio. Besucherinnen ins Kino; Dreharbeiten zur 3. Staffel der in Berlin und Brandenburg entstandenen Erfolgsserie "Wir sind jetzt"

3

Wir haben im letzten Jahr bei insgesamt 44,8 Millionen Euro Fördermitteln 230 Millionen Euro in der Region als Ausgabe verzeichnet. Im Film- und Serienbereich sind es 30 Millionen Euro, die 180 Millionen Euro generiert haben. Man kann Pi mal Daumen sagen, das Sechsfache. Jeder Fördereuro wird hier sechsmal ausgegeben. Sie fragen sich wahrscheinlich, wie das geht. Das geht so, dass es in Deutschland noch mehr Fördermittel gibt. Es gibt zum einen private Investitionen, die zu den Fördermitteln dazu kommen und diese entsprechend heben, aber ein anderer wichtiger Faktor sind die Bundesmittel in der Förderung. Das ist einmal der German Motion Picture Fund, aus dem Serien vom BKM gefördert werden, der DFFF, der Deutsche Filmförderfonds, die Mittel der FFA, der Filmförderungsanstalt und die selektive Förderung des BKM. Das sind alles Bundesmittel, die wiederum keiner Auflage von Regionaleffekten bei der Vergabe unterliegen. Das heißt, die können überall in Deutschland ausgegeben werden und werden zu erheblichen Teilen in Berlin-Brandenburg ausgegeben. Dadurch kommt es unter anderem zu diesen hohen Effekten.

Sie haben eben schon gehört, dass wir deutlich mit dem Personalmangel zu kämpfen haben, wie viele andere Branchen auch, insbesondere Branchen, die sozial herausfordernde Arbeitsumfeldsituationen haben. Die Bereitschaft von jungen Menschen, sich der Filmbranche zuzuwenden, ist nicht mehr ganz so, wie es früher mal war. Man kennt das ähnliche Phänomen aus der Gastronomie. Man hat keine Nine-to-Five-Jobs, man arbeitet projektbezogen. Für die Familienplanung ist das alles nicht so megafreundlich. Ich denke, im Zuge der höheren Auftragsauslastung in der Branche, wird man sich neben der Ausbildung dafür auch um andere Arbeitsbedingungen und andere Bezahlungsmodelle kümmern müssen, um konkurrenzfähig

zu sein mit Jobs, die eine größere Work-Life-Balance versprechen. Das ist eine der großen Herausforderungen der Branche in der Zukunft.

**Helge Jürgens** (Geschäftsführer; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Auch die New-Media-Förderung hatte ein Rekordergebnis, das vor allen Dingen durch Senderkooperationen, darauf kommen wir vielleicht später noch, und Tilgungen erreicht worden ist. Wir haben ein Rekordjahr gehabt mit 5,6 Millionen Euro und 16 Millionen Euro Regionaleffekt in der Region. Wir sind der etwas kleinere Teil der Förderung. Natürlich hat die Filmförderung auch für die High-End-Serien ein größeres Budget, aber insgesamt tragen die Förderungen, die wir haben zum Regionaleffekt bei. Auch durch die nationale Gamesförderung, über die wir vielleicht später auch noch sprechen, und die Effekte daraus, sind die Regionaleffekte in dem Bereich erheblich höher geworden, weil wir aus einem anderen Niveau in der Independent Szene kamen und jetzt auch einfach Wachstumsmöglichkeiten haben.

Vielleicht sagen wir noch etwas zu den Standorteffekten und zum Standortmarketing. Dazu wird Kirsten vielleicht auch noch etwas ergänzen können. Für uns ist es wichtig, dass durch das, was wir gemeinsam mit der Politik an Wachstum und an Platzierung geschafft haben, innerhalb Deutschlands Medienstandort Nummer 1, auch eine Auswirkung auf die Ansiedlung hat. Da sind wir wieder bei den Wirtschaftsthemen. Ubisoft, aber auch kleinere Firmen aus dem Bereich Games haben sich hier angesiedelt. Wir haben immer noch einen sehr großen Kreativpool, der sich mittlerweile mehr mit der Film- und Medienlandschaft mischt. Es ist nicht mehr so getrennt wie früher. Wir haben neue Möglichkeiten für Frauen und für Männer, in dieser Branche Fuß zu fassen. Frau Niehuus hat es angesprochen. Auch da müssen wir etwas tun. Ich denke, so lange wir mit dem Claim „Stadt der Freiheit“ in Berlin punkten können, werden wir auch weiter ein toller Anziehungspunkt sein, um hier Weiteransiedlungen zu haben, und das strahlt neben dem Effekt, dass wir natürlich auch für Berlin etwas tun – wir reden gleich noch über filmfreundliche Stadt –, dass dieses Standortmarketing über die Grenzen der Region hinaus weiter ein gutes Klima darstellt, um hier Ansiedlungen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

 **medienboard**  
BerlinBrandenburg

## Druck auf Film- und Serienstandort ungebrochen hoch: Herausforderungen für Genehmigungsbehörden

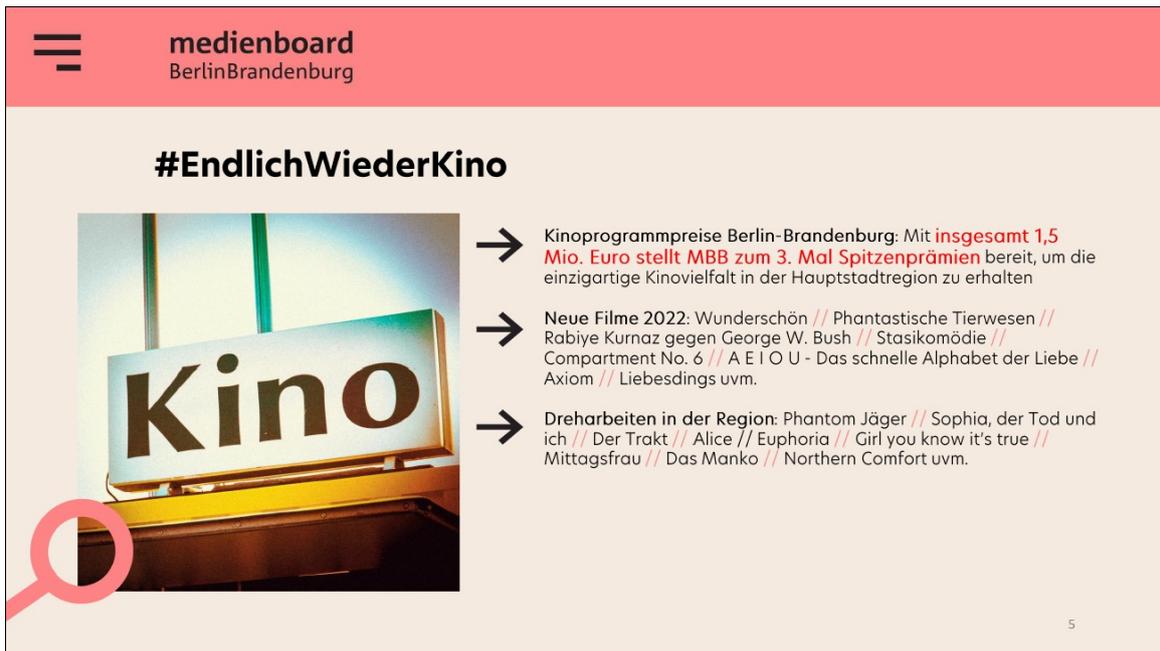


- Drehtagerekord: Dreharbeiten 2021 auf **Rekordniveau mit 6000 Drehtagen** (300 Drehtage mehr im Vergleich zu 2019 vor der Pandemie)
- Weltweit ist HighEnd Content „Made in Berlin Brandenburg“, z.B. „Babylon Berlin“, stark nachgefragt. Crews und Schauspieler:innen sind gut beschäftigt
- Berlin galt lange als „Filmfreundliche Stadt“. Dieses Klima war für viele große Filmproduktionen attraktiv - **Erneuerung des Beschlusses** „Filmfreundliche Stadt“ ist dringend erforderlich!
- Der **Run auf Berlins vielfältige Locations** ist riesig und stellt für die genehmigenden Behörden eine Herausforderung dar

4

**Kirsten Niehuus** (Geschäftsführerin; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Wahrscheinlich hat man selten ein so gutes Standortmarketing wie 6 000 Drehtage, in denen immer diese Stadt abgebildet wird. Die verschwinden nicht in der Schublade, sondern kommen weltweit auf die Kinoscreens, auf Netflix, Sky, Amazon und allen anderen Streamern und natürlich auch auf Filmfestivals wie der Berlinale. Jetzt steht Cannes vor der Tür. Überall ist Berlin-Brandenburg präsent. Das erschließt einfach, dass das wahrscheinlich das intuitive Standort- und Stadtmarketing ist, das man haben kann. Damit das so bleibt, brauchen wir dringend in dieser Stadt eine One-Stop-Agency – Sie haben das vorhin auch schon mal erwähnt –, ich glaube, im Verhältnis der Möglichkeiten von Geflüchteten, sich an verschiedenen Orten vorzustellen. Ich habe das nicht ganz verstanden. Aber tatsächlich ist es so, dass eine Verwaltung überall auf der Welt eine Herausforderung darstellt. Wenn man in Berlin Drehgenehmigungen beantragt, dann ist das häufig sehr schwierig. Ich habe das hier schon ein paar Mal erzählt. Wenn, um nur ein Beispiel herauszugreifen, das Grünflächenamt Friedrichshain-Kreuzberg sagt: Wir vergeben einfach auf Grünflächen gar keine Drehgenehmigungen, denn dafür ist bei uns keiner da und keiner zuständig –, dann mag das aus Sicht des Grünflächenamtes Friedrichshain-Kreuzberg Sinn machen. Für uns ist das extrem schwierig, wenn wir Filme in die Stadt holen wollen und sagen: Ihr kriegt Förderung, ihr könnt und müsst hier drehen –, aber dann gibt es keine Drehgenehmigung. Es erschließt sich, glaube ich, jedem, dass das eine suboptimale Situation ist, an der dringend etwas geändert werden sollte. Ein erster Schritt wird sicherlich sein, den Beschluss „Filmfreundliche Stadt“ so schnell wie möglich noch mal wieder zu verabschieden. Der ist von 1999, wenn ich das richtig erinnere, und muss wahrscheinlich noch mal ein bisschen in den Fokus gerückt werden.

Wir haben schon darüber gesprochen: Die Welt des Konsums von Filmen ändert sich total. Trotzdem oder gerade deshalb tun wir alles dafür, dass die Kinovielfalt, die wir hier in Berlin und auch in Brandenburg haben, erhalten bleibt. Wir alle lieben Kino, und Kino ist für uns und offensichtlich, wenn ich die Tagesordnung richtig im Blick habe, auch für Sie ein ganz wichtiges Thema. Deshalb haben wir seit 2020 den sogenannten Kinoprogrammpreis. Das ist eine Prämie für Arthouse-Kinos, die danach vergeben wird, wie aktiv die Arthouse-Kinobetreiber ihr Kinoprogramm kuratieren, betreiben, mit Sonderevents ausstatten. Sie haben sicherlich mittlerweile schon mitbekommen, dass es nicht mehr reicht, einfach einen Film auf die Leinwand zu bringen und zu hoffen, dass das Publikum kommt. Ein gutes Beispiel von einem kleinen Film ist gerade der Dokumentarfilm „Der Waldmacher“. Es geht um einen Mann in Afrika, der eine Methode aufgegriffen hat, um die Versteppung einzudämmen und wieder Dinge wachsen zu lassen, ein Waldmacher eben. Der Film ist von Volker Schlöndorff. So ein Dokumentarfilm schafft es normalerweise im Moment auf maximal 3 000 bis 5 000 Besucher in ganz Deutschland, und Volker Schlöndorff ist zu 80 Locations, glaube ich, mit der Bahn natürlich, gefahren, hat seinen Film vorgestellt und es geschafft, 20 000 Besucher für diesen Film zu generieren. Das ist wirklich außergewöhnlich, zeigt aber, dass Kino und Filmemacher bei Filmen zusammenspielen müssen, bei denen das Publikum nicht einfach so losläuft.



**medienboard**  
BerlinBrandenburg

## #EndlichWiederKino

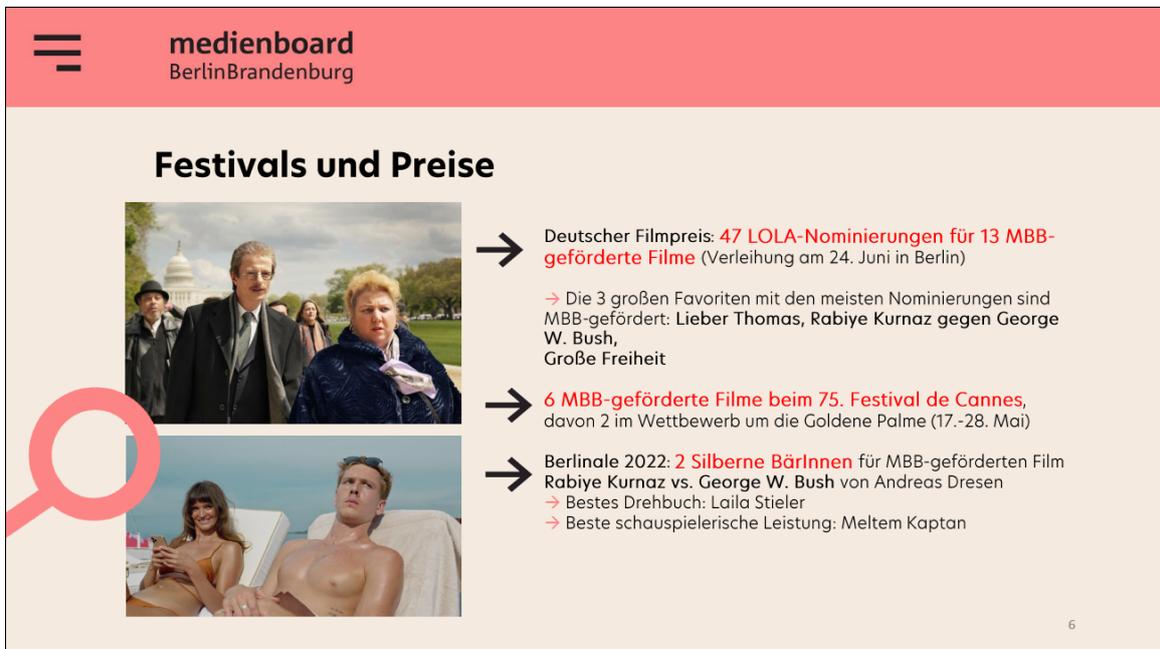
→ Kinoprogrammpreise Berlin-Brandenburg: Mit **insgesamt 1,5 Mio. Euro** stellt MBB zum **3. Mal Spitzenprämien** bereit, um die einzigartige Kinovielfalt in der Hauptstadtregion zu erhalten

→ Neue Filme 2022: Wunderschön // Phantastische Tierwesen // Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush // Stasikomödie // Compartment No. 6 // A E I O U - Das schnelle Alphabet der Liebe // Axiom // Liebesdings uvm.

→ Dreharbeiten in der Region: Phantom Jäger // Sophia, der Tod und ich // Der Trakt // Alice // Euphoria // Girl you know it's true // Mittagsfrau // Das Manko // Northern Comfort uvm.

5

Eine Aktion, um dem Publikum zu ermöglichen, auch den Sommer mit Filmen – Sie wissen, im Sommer will man wahrscheinlich lieber baden, grillen, draußen sein – zu verbringen, ist die Sommer-Berlinale, die dieses Jahr in etwas abgespeckter Form im Vergleich zu 2021 stattfinden wird, aber es hat mich total gefreut, dass diese Idee des Marketings und des Spirits der Berlinale auch diesen Sommer auf fünf Freilichtkinos und Kinos zu sehen sein und zum Strahlen kommen wird. Das Medienboard unterstützt das finanziell, und wir freuen uns sehr darauf.



**medienboard**  
BerlinBrandenburg

## Festivals und Preise

→ Deutscher Filmpreis: **47 LOLA-Nominierungen für 13 MBB-geförderte Filme** (Verleihung am 24. Juni in Berlin)

→ Die 3 großen Favoriten mit den meisten Nominierungen sind MBB-gefördert: Lieber Thomas, Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush, Große Freiheit

→ **6 MBB-geförderte Filme beim 75. Festival de Cannes**, davon 2 im Wettbewerb um die Goldene Palme (17.-28. Mai)

→ Berlinale 2022: **2 Silberne BärInnen** für MBB-geförderten Film Rabiye Kurnaz vs. George W. Bush von Andreas Dresen

→ Bestes Drehbuch: Laila Stieler

→ Beste schauspielerische Leistung: Meltem Kaptan

6

Apropos Festivals: Geld ist nicht alles, auch Drehtage und Regionaleffekt sind nicht alles, aber wichtig sind für unsere Arbeit die künstlerischen Erfolge. Da haben wir in 2022 ein au-

ßergewöhnlich erfolgreiches Jahr. Wir haben nämlich 47 Lola-Nominierungen, Deutscher Filmpreis, ich glaube, von 49 möglichen. Die Chance, dass wir nach der Preisverleihung eine positive Meldung verschicken können, ist ziemlich groß. Wir sind jetzt mit sechs geförderten Filmen an der Croisette in Cannes. Am Samstag gibt es einen kleinen Empfang, den das Medienboard dort immer ausrichtet. Darauf freuen wir uns tatsächlich sehr. Wir haben einen Film eines lettischen Filmemachers postum, der bei den Drehaufnahmen in der Ukraine, man muss schon wirklich sagen, ermordet worden ist. Der ist nicht zufällig erschossen worden, sondern der ist sehr bewusst ermordet worden. Das Filmmaterial konnte noch fertiggemacht werden und wird in Cannes in memoriam präsentiert. Das haben wir selbstverständlich unterstützt. So und auf viele andere Art und Weise hat der Ukrainekrieg auch auf unsere Branche einen großen Einfluss, und es ist nicht immer nur Show und Glamour. Wir haben aus diesem Grund insgesamt sechs Stipendien für ukrainische und systemkritische Filmemacher aus Russland und Belarus zur Verfügung gestellt, um jeweils ein halbes Jahr in Berlin – die Ukrainer/-innen haben einen anderen Aufenthaltsstatus, aber für die anderen ein halbes Jahr – zu leben und zu arbeiten und einfach mal ein bisschen Luft zu holen. Das ist das, was wir noch dazu beitragen.

 **medienboard**  
BerlinBrandenburg

## Berlin-Brandenburg: Vorreiter für neue Technologien und innovatives Storytelling – dank der New-Media-Förderung des Medienboard!



- Im **Games-Bereich steigt** in der Hauptstadtregion die **Nachfrage nach Förderung** seit Jahren
- Mit der **zunehmenden Professionalisierung** und steigenden **Qualität** der Projekte erhöht sich zwangsläufig der **Finanzierungsbedarf**
- Die neue Gamesrichtlinie könnte mit entsprechender **Mittelausstattung** das Potential des Wirtschaftszweigs maßgeblich heben, und die Hauptstadtregion als **Games-Standort Nr. 1** in Deutschland etablieren

→ Standortanalyse zur Gamesbranche in Planung

Das Spiel "Dorfromantik" (Toukana Interactive) räumt 2 Preise beim Deutschen Computerspielpreis ab: als "Nachwuchspreis - Bestes Debüt" und für das "Bestes Gamedesign"; außerdem wird es beim Deutschen Entwicklerpreis zum „Besten Deutschen Spiel“ gekürt.

7

**Helge Jürgens** (Geschäftsführer; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Kommen wir noch mal zurück zu den Technologien und zum innovativen Storytelling. Ich hatte es vorhin schon einmal erwähnt. Ich denke, es ist gut, dass wir diese beiden Förderbereiche haben. Wir unterstützen diese innovativen audiovisuellen Inhalte schon mehr als zehn Jahre lang, und diese parallele Entwicklung, besonders im Gamesbereich zur Film- und Serienbranche, ist ein wichtiger Fördererzweig, den wir hier etabliert haben. Die Nachfrage nach Förderung für Games stieg in den letzten Jahren in der Hauptstadtregion. Die Professionalisierung und die Qualität der Projekte hat sehr zugenommen, ich erwähnte es schon einmal. Die nationale Gamesförderung, die es seit zwei Jahren gibt, ermöglicht es den kleineren und mittleren Games Unternehmen, größere Fördersummen zu beantragen. Wir unterstützen sie darin, dass das mit der nationalen Gamesförderung vereinbar ist. Das bedeutet aber, dass wir in dem Bereich einen erhöhten Finanzierungsbedarf haben, denn mit einer neuen Gamesrichtlinie auf unserer

Seite und einer entsprechenden Mittelausstattung können wir dieses Potenzial dieses Wirtschaftszweigs überhaupt erst heben. Die Hauptstadtregion könnte Gamesstandort Nummer 1 werden, und wir könnten sie als Gamesstandort Nummer 1 etablieren. Das zeigt das, was in dem Bereich in den letzten Jahren beim Deutschen Computerspielpreis an Preisen gewonnen worden ist. Zu dem Thema haben wir uns entschlossen, gemeinsam mit dem media.net eine Standortanalyse für den Bereich Games und die angegliederten Branchen zu machen, die wir dann gemeinsam mit dem Medienbarometer vorstellen werden, sicherlich auch in der Runde hier.

**medienboard**  
BerlinBrandenburg

## Gemeinsam den Medienstandort der Zukunft gestalten

→ **Zukunftstechnologien** wie Virtual Production mit VFX, VR/AR, 360°-Content, Games Engines, Volumetric Capturing spielen für die Zukunft des Medienstandorts eine große Rolle.  
→ Bestehende Aus- und Weiterbildungen sollten auf ihre Inhalte überprüft werden und um Skills aus den Bereichen Games, VFX, Virtual Production erweitert werden.

→ Förderung von innovativen audiovisuellen Inhalten unterstützt den Einsatz von neuen Produktionstechnologien. Virtual Production wächst und ermöglicht **neues digitales Storytelling** auch für Serien.

→ **Hoher Standortwettbewerb** mit anderen deutschen Regionen und auch international, z.B. Kanada. Hier gilt es mit attraktiven Förderangeboten und Leuchtturmveranstaltungen konkurrenzfähig zu bleiben.

→ Einrichtung von interdisziplinären Arbeits-, Ausstellungs- und Begegnungsorten fördert Austausch, Zusammenarbeit, technologischen und kreativen Fortschritt und Wachstum.

Mit Hilfe von Virtual Production am Standort werden Zeitzeugenberichte digital transformiert und in eine virtuelle Welt integriert: "ERNST GRUBE - DAS VERMÄCHTNIS", erhielt Unterstützung aus dem Sonderprogramm zur Stärkung der digitalen Film- und Medienproduktion in der Hauptstadtregion.

8

Diese Zukunftstechnologien, die aus der Gamesbranche kommen, sind auch in den Bereichen Film und Serie vorhanden. Das heißt, Virtual Production, das neue Zauberwort, wo Visual-Effect-Technologien, VR-Technologien, benutzt werden, Game Engines, Volumetric Capturing, also Volucap-Studios, ist die Zukunft des Medienstandorts. Wenn wir da international eine große Rolle spielen wollen, müssen wir dort weiter investieren. Das betrifft auch die Aus- und Weiterbildung – darüber hatte ich schon gesprochen – und auch die Förderung dieser innovativen audiovisuellen Inhalte. Virtual Production wächst und ermöglicht, neues, digitales Storytelling auch im Serien- und Filmbereich. Wir unterstützen schon seit Jahren mit dem Format DIGI.TALe sowohl die Filmuniversität in Babelsberg als auch die DFFB, sodass wir Zugang und Möglichkeiten für die Abschlussklassen geben, ihre Abschlussarbeiten mit neuen Technologien umzusetzen. Das bedeutet für die jungen Menschen auch die Möglichkeit, sich mit diesen neuen digitalen Medien auszudrücken und zu lernen, damit umzugehen, denn wir brauchen am klassischen Film- und Seriensektor neue Skills. Die, die wir früher hatten, reichen nicht. Wir brauchen die neuen hinzu. Wir brauchen Leute, die mit Games Engines umgehen können.

Es ist genauso wichtig, Leuchtturmveranstaltungen in unserer Region zu etablieren mit einem hohen Standortwettbewerb, den wir gegenüber anderen Regionen in Deutschland haben, die auch fördern, in diesem innovativen audiovisuellen Bereich teilweise höher als wir, und wir

brauchen attraktive Förderangebote. Ich bin mit SenWEB in Gesprächen. Wenn es klappt, gibt es vielleicht im nächsten Jahr eine größere Messe. Wenn das so kommt, wäre das für die Kreativwirtschaft durchaus ein Aufschlag, diese Leuchtturmveranstaltung umzusetzen, die es im Koalitionsvertrag gibt.

Wichtig wäre aber auch die Einrichtung von interdisziplinären Arbeits- und Anstellungsverhältnissen. Das Stichwort ist immer Hub. Wir sind dazu in guten Gesprächen mit dem Gamesverband und anderen, um so einen Hub hier zu installieren. Ich denke, das ist für den Fortschritt wichtig, denn es geht um das Sharing von Innovationen, und das kann nicht jeder in seinen eigenen Räumen praktizieren, sondern es ist wichtig, dass wir da eine Begegnungsstätte haben.

**medienboard**  
BerlinBrandenburg

## #mbbgefördert - am Puls der digitalen Zeit

→ Das Medienboard hat durch Förderung und Vernetzung dazu beigetragen, dass sich die Hauptstadtregion zu einem kreativen und aufstrebenden **Ort für die Produktion mutiger, zukunftsweisender serieller Formate** entwickelt – das haben auch die Sender erkannt!

→ New-Media-geförderte Serien laufen erfolgreich bei großen Sendern und Plattformen: ARD, ZDF, rbb, arte, RTL, RTLZWEI, RTL+, Joyn, Amazon, Netflix

→ Erfolg der Förderung serieller Formate, Games und Virtual-Reality-Experiences spiegelt sich in **Nominierungen und Preisen** für MBB geförderte Projekte wider:

→ **Games:** 6 Nominierungen für den DCP 2022, 4 Preise für MBB-geförderte Spiele beim DCP 2021

→ **Virtual Reality:** Auszeichnung als „Best VR Experience“ für „Le Bal de Paris di Blanca Li“ bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig

→ **Serielle Formate:** Deutscher Fernsehpreis für die True Crime-Dokuserie „Höllental“.

„Le Bal de Paris di Blanca Li“ (Koproduktion von Actrio Studio) gewinnt als „Best VR Experience“ in der Sektion Venice VR Expanded; „Viral Dreams“ gewinnt beim TV Series Festival 2021 als „Beste Dokuserie“.

9

Das Medienboard fördert am Puls der digitalen Zeit. Ich denke, dass wir viel für die Vernetzung tun, auch für die Vernetzung des Nachwuchses. Wir machen viel im Nachwuchsserienbereich, haben gerade eine Delegationsreise zu ProSieben gemacht, haben Formate wie Young Producers to Meet, Berlin Producers to Meet etabliert, um Senderkooperationen voranzutreiben. Über die Preise hatten wir schon gesprochen. Die Gamesbranche aus Berlin ist regelmäßig bei den Nominierungen bei den DCP in diesem und beim letzten Jahr mit vielen Preisen vertreten. Auch Virtuell Reality hat in Venedig im letzten Jahr den Preis gewonnen, und auch serielle Formate aus unserem Bereich werden mit Fernsehpreis bedacht oder sind für Grimme-Preise nominiert.

**Green Filming und Diversität**

- Um MBB-Förderung zu erhalten, müssen Produzent:innen grüne Mindeststandards einhalten.
- Dieses Jahr werden alle deutschen Förderungen dieselben Mindeststandards als Fördervoraussetzung festlegen.
- MBB fördert nach dem Prinzip „**Bei gleicher Qualität wird das Projekt mit Regisseurin bevorzugt**“ und MBB fördert die Medienmacher:innen von morgen.
- MBB fördert anteilig Kosten für Intimitäts-, Harassment-Beauftragte und Kinderbetreuung am Set
- **Games for Impact**: Bei den Games zeigt sich eine verstärkte Entwicklung hin zu gesellschaftlich und politisch relevantem Content.

10

Wir haben vorhin über das Thema Green Filming, Diversität und nachhaltige Beschäftigungsthemen gesprochen. Da würde ich jetzt noch mal zu Frau Niehuus übergeben. Aber mir ist noch eingefallen: Die Serie, die wir mit dem RBB gefördert haben, „MaPa“, hat versucht, mit vier Drehtagen zu drehen, das ist unüblich, eine Viertageweche für eine Serie, um gerade diese Beschäftigungsverhältnisse für Familien attraktiver zu machen, und so tun wir etwas, um den Fachkräftemangel zu reduzieren. Ich übergebe noch mal an Kirsten.

**Kirsten Niehuus** (Geschäftsführerin; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Vielen Dank! – Tatsächlich ist Green Filming für alle deutschen Förderungen ein großes Thema. In den letzten, ich würde mal sagen, 15 Jahren hat, wie es häufig im Föderalismus so ist, jede regionale Förderung ihre eigenen Maßstäbe entwickelt. Die sind alle gar nicht so unterschiedlich voneinander, aber für Produzenten ist es natürlich total irritierend, wenn sie zum Beispiel Förderungen aus Hamburg, aus Berlin-Brandenburg und Stuttgart haben, diese unterschiedlichen Aspekte zusammenzuführen. Das ist allen irgendwann klar geworden, und ab dem Sommer 2022 wird es bei allen Förderungen in Deutschland zusammen mit dem BKM entwickelte gemeinsame Maßstäbe geben, die spätestens ab 1. Januar 2023 für alle Förderungen verbindlich angelegt werden.

Bei der sozialen Thematik ist es so, dass die Produzentinnen, die beim Medienboard Filmförderung beantragen, bestätigen müssen, dass sie nach Tarif bezahlen. Klammer auf: Ausnahmen gibt es natürlich bei Nachwuchs- und bei Kurzfilmen, da solche Produktionen sonst seitens der Studierenden beispielsweise nicht zu finanzieren wären. Aber bei allen professionellen Film- und Fernsehproduktionen müssen die Produzenten das bestätigen.

Sie haben vielleicht gerade gelesen, dass eine neue Studie auf den Markt gekommen ist. Es ist immer noch so, dass die Rollenverteilung, insbesondere bei Drehbuchautorinnen, noch nicht geschlossen ist. Es gibt immer noch einen Gender-Pay-Gap. Wir versuchen, das mit zu unterstützen. Wir achten darauf. Allein schaffen wir das natürlich nicht. Das machen alle Förderungen in Deutschland. Aber es gibt natürlich auch sehr viele Projekte, die davon betroffen

sind, die gar nicht gefördert sind. Dafür bedarf es der Aufmerksamkeitsmachung durch die Betroffenen, und das passiert immer wieder. Es hat sich vieles verändert. Ich glaube, wir sind noch längst nicht am Ziel angekommen. Das würde ich aus der weiblichen Perspektive sagen. Wir haben sehr viele Workshops zum Empowerment von Frauen, zur Gleichstellung unterstützt. Das werden wir selbst verständlich weiter tun, aber das ist ein Weg. Ich glaube, der große Bedarf an audiovisuellem Content, sprich Serien und Filmen, ist sicherlich einer der besten Treiber, um Frauen in Positionen zu bringen, wo sie gerecht bezahlt werden. Wie gesagt, wir sind noch nicht da.

Ansonsten will ich aus meiner Perspektive sagen, dass wir uns sehr für den Aufwuchs bedanken. Das ist ein komisches Wort, aber wir kennen das schon: Aufwuchs ist etwas Gutes. Vielen Dank für den Aufwuchs! Bitte, denken Sie daran, wenn Sie beim Medienstaatsvertrag das Geld, das vom RBB an uns kommt, reduzieren – wir haben schon gesehen, es ist im neuen Haushaltsplan angedacht, das zu kompensieren –: Wenn Sie denen 350 000 Euro wegnehmen, wäre es wichtig, dass nicht 300 000 Euro, sondern 350 000 Euro an das Medienboard kommen. Das ist eine unromantische Bemerkung zum Schluss, aber so ist es eben mit dem Aufwuchs. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit aus meiner Sicht! Ich leite gern spielerisch zum Gamesbereich über.

**Helge Jürgens** (Geschäftsführer; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Kirsten, vielen Dank! – Auch der Gamesbereich steht für Games for Impact, nimmt sich der gesellschaftlich und politisch relevanten Themen an. Das zeigt die Entwicklung an unterschiedlichen Spielen, die sich mit Umweltthemen beschäftigen, aber wir unterstützen Programme, zum Beispiel der Stiftung Digitale Spielekultur, wie „One Planet Left“, die erst vor zwei, drei Tagen stattgefunden hat, aber wir fördern auch Themen wie die Erinnerungskultur, wie zum Beispiel in Formaten wie Ernst Grube oder anderen, wo Holocaustüberlebende, die aufgrund der Generation uns nicht mehr so lange zur Verfügung stehen, in einem volumetrischen Studio in Dreidimensionalität für die Nachwelt ihre Geschichten erzählen, und wir können sie so für die Nachwelt erhalten. Das heißt, verstärkt werden auch diese Technologien für diese gesellschaftlich relevanten Sachen eingesetzt. – Das soll es vielleicht mal gewesen sein. Vielen Dank auch von mir auch für den Aufwuchs! Davon wird auch unser Bereich profitieren. Ich freue mich, dass wir heute hier sein können und freue mich auf Ihre Fragen und eine angeregte Diskussion. Vielen Dank!

**Vorsitzende Derya Çağlar**: Vielen Dank, Herr Jürgens! Vielen Dank, Frau Niehuus! – Dann würde ich das Wort an die Senatsverwaltung für eine Stellungnahme geben.

**Staatssekretärin Ana-Maria Trăsnea** (SKzl): Von meiner Seite gilt es, mich bei Frau Niehuus und Herrn Jürgens herzlich zu bedanken und stellvertretend für den Chef der Senatskanzlei, Herrn Dr. Fischer, zu erwähnen, dass der Senat mit Ihnen, mit dem Medienboard, auf eine hervorragende Zusammenarbeit zurückblickt. Wie man in der Vorstellung sehen kann, haben Sie unglaublich viel dazu beitragen, dass die Hauptstadt auch die Filmhauptstadt Nummer 1 ist und bleibt. An dieser Stelle vielen Dank für Ihre hervorragende Arbeit!

Sie haben in dem Überblick gesehen, dass es auch beim Medienboard durch die Coronapandemie Probleme gab. Trotz dieser Herausforderung boomte die Filmbranche auch 2021. Wenn wir uns den Drehtagrekord anschauen, gab es im Vergleich 2019 eine Steigerung um 300 auf 6 000 Drehtage.

Zu dem Verhältnis zwischen Fördermitteln und den Ausgaben in der Region wurde bereits etwas gesagt. Ich glaube, das ist sehr eindrucksvoll zu sehen. Ich ergänze die Zahl der 184 Millionen Euro Ausgaben in der Region, angesichts des 6-fachen Regionaleffekts, noch mal um die Gesamteinordnung in den letzten fünf Jahren, da sind diese Ausgaben um fast 70 Millionen Euro gestiegen. Ich glaube, es ist deutlich zu erkennen, dass mit mindestens 50 000 Arbeitsplätzen die Audiovisual Creative Industry ein wichtiger Jobmotor für die Gesamtregion Berlin-Brandenburg ist. Sie haben es ja auch angeführt, wie sich diese Arbeit darin widerspiegelt, dass Preise gewonnen werden, wie die Pressemitteilung zum Deutschen Filmpreis mit den bereits benannten 47 Lola-Nominierungen für 13 MBB-geförderte Filme oder bei der Berlinale. Das zeigt, dass wir hier einen hohen Qualitätsstandard haben und für Diversität sorgen. Das spricht für Ihre Arbeit.

Im digitalen Bereich wurde die Games-Richtlinie auf den Weg gebracht und befindet sich nun zur Notifizierung in Brüssel. Mit dieser Richtlinie kann die Games-Branche der Hauptstadtregion noch mal wesentlich stärker unterstützt werden. Im Rahmen der Verhandlungen zu dem Doppelhaushalt sehen Sie, dass das eindeutig ein Schwerpunkt ist, auch des Senats und besonders der Senatskanzlei. Wir haben eine deutliche Mittelerhöhung für das MBB und die Mitarbeit und Unterstützung des Parlaments. Hinzu kommen natürlich auch noch 2 Millionen Euro pro Jahr für VFX. Hier wird es möglich sein, dass mit einem Neustartprogramm die Mittel auf circa 3 Millionen Euro erhöht werden. Ich glaube, mit dieser Mittelerhöhung sind auch noch mal bestimmte Wünsche, Richtungen und Steuerungsinstrumente verknüpft. Das ist Ihnen bekannt. Wir wollen die Programmkinos stärken und sichern. Dazu haben wir Vereinbarungen im Haushaltsplanentwurf entwickelt. Sie kennen die zusätzlichen Mittel, die Förderung von Kinder-, Dokumentar und künstlerischen Filmen, aber auch Kurz- und Animationsfilme erhalten ebenso einen besonderen Stellenwert.

Wir haben uns in der Koalition vorgenommen, uns auch beim Bund für weitere Berliner Sommerspecials einzusetzen. Sie haben einen besonderen Charakter. Nach „Berlinale goes Kiez“ orientieren wir uns zu „Berlinale goes Open Air“. Wir finden das sehr gut und bedanken uns, dass das Medienboard sich hier involviert, auch mit dem Stadtmarketing. Die Filme werden mit einem deutschen Verleih gezeigt. Ziel ist es, mit dem Open Air ein Marketingtool auch für die Auswertung der Filme von der Berlinale und für die Filmbranche zu stärken. Die Abende werden von einem Berlinalemitarbeiter oder einer Berlinalemitarbeiterin moderiert. Sofern Verleiher Gäste vor Ort haben, werden diese an der Präsentation teilnehmen. Der Auftakt dieses Berlinale Sommerspecial in diesem Jahr findet am 15. Juni im Filmtheater am Friedrichshain mit dem Film „Alcarràs“ statt. Das ist der Film, der den Berlinalepreis, den Goldenen Bären, gewonnen hat. Das vollständige Programm wird am 1. Juni bekanntgegeben. Folgende Kinos sind dabei: Filmtheater am Friedrichshain, Freiluftkino Rehberge, ARTE Sommerkino, Schloss Charlottenburg, Freiluftkino Friedrichshagen, Freiluftkino Hasenheide. Es wird allerdings keine Empfänge geben.

Wie stärken wir als Senat den Filmstandort? Die Koalition wird die Förderung für Filmfestivals ausbauen und vernetzen. Wir sehen vor, dass insbesondere der Teddy Award und das Jüdische Filmfest gefördert werden. In der Umsetzung durch das MBB sollen auch Kooperationen möglich sein, zum Beispiel das Artists-in-Residence-Programm, das bereits in Istanbul, Thessaloniki in Kraft sind, Panels zu aktuellen Auswirkungen auf die europäische Filmindustrie und die Festivallandschaft, internationale Kooperationstreffen usw. Die Kernbotschaft ist auch hier, dass es um das Standortmarketing geht und dass wir den Filmstandort Berlin prä-

sentieren wollen, Filme und Serien für die Hauptstadtregion akquirieren wollen. Die Senatskanzlei erarbeitet hierzu ein Konzept, welche Kriterien der Förderung von Filmfestivals zugrunde liegen sollen.

Es war noch ein Senatsbeschluss zur filmfreundlichen Stadt angesprochen worden. Ja, das ist geplant, das haben wir uns fest vorgenommen. Wir bekennen uns zu Berlin als Film- und Kinostadt Nummer 1 in Deutschland und mit dem Beschluss zur filmfreundlichen Stadt auch zu einer zentralen Anlaufstelle für Drehgenehmigungen. Der Senatsbeschluss ist für dieses Jahr vorgesehen. Wir arbeiten darüber hinaus an weiteren Optimierungsmöglichkeiten, wie der eben genannten Anlaufstelle für Drehgenehmigungen. Das Problem ist erkannt. Wir erkennen an, dass es nicht sein kann, dass man in High-Peak-Zeiten, sei es in den Frühlings- oder Sommermonaten, mit mehreren Verzögerungen bei der Erteilung von Drehgenehmigungen rechnen muss. Deshalb werden wir den wiederholten Wunsch aus der Filmbranche wahrnehmen, zum Auftakt einheitliche Ansprechpartner für Genehmigungsverfahren auf Senats- und Bezirksebene zu erreichen. Dazu wird in diesem Jahr ein Gutachten in Auftrag gegeben werden, um die genaue Ausgestaltung zu ermitteln.

Zu dem Thema Reduzierung des Vorwegabzugs möchte ich Ihnen sagen, dass dies beabsichtigt ist. Die MBB würde bei einer Reduzierung einen Ausgleich von 300 000 Euro aus Berlin erhalten. Sie hatten beim Thema Medienstaatsvertrag noch angesprochen, dass wir dies bei der Änderung des Medienstaatsvertrags entsprechend berücksichtigen. Dies ist in den Änderungsanträgen zu den laufenden Haushaltsverhandlungen vorgesehen. Insofern würde das Medienboard an dieser Stelle 350 000 Euro bekommen, sofern das die Zustimmung hier findet.

Eine Zusatzinfo zum Bereich der Ukrainehilfe. Sie haben zum einen das Sonderprogramm für die sechs Filmemacherinnen erwähnt. Wir sind sehr dankbar dafür, dass Sie das tun. Es gibt darüber hinaus die Unterstützung des ukrainischen Filmfestivals im Oktober mit 15 000 Euro vom Medienboard. Das Nipkow-Programm ist auch etwas, was wir schon seit vielen Jahren tun. Dies ist ein Stipendiatenprogramm für Filmemacherinnen und -macher aus Osteuropa. Das Programm wird seit vielen Jahren vom MBB und BKM gefördert. Teil dessen ist auch das Berlin AiR Programm, wo Residencies letztlich abgewickelt werden, wo Mittel zur Verfügung gestellt werden, die das MBB alleine finanziert.

Wir haben seit kurzem mit Ihnen zusammen ein neues Programm auf die Beine gestellt, das Förderprogramm „Journalismus im Exil“. Gefördert werden lokaljournalistische Angebote für Menschen, die im Zusammenhang des Krieges in der Ukraine aus der Ukraine, Belarus und Russland flüchten mussten. Im Fokus stehen dabei journalistische Angebote, die von geflüchteten Journalisten und Medienschaffenden mitproduziert werden. Bis zum 7. Juni können sich Rundfunkveranstalter, Telemedienarbeiter, Onlinemedien oder Anbietergemeinschaften mit Projekten bewerben, die inhaltlich auf Berlin ausgerichtet sind. Das Budget dabei beträgt 200 000 Euro. Das als letzte Information, und das ist die Stellungnahme des Senats.

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank, Frau Träsnea! – Dann habe ich jetzt schon ein paar Wortmeldungen. Wir gehen direkt in die Aussprache über. – Herr Otto hat das Wort!

**Andreas Otto (GRÜNE):** Immer wieder ist es ein sehr schöner Tagesordnungspunkt, wenn wir Sie hier zu Gast haben, Frau Niehuus und Herr Jürgens, weil Sie uns etwas darüber sagen,

wie erfolgreich diese Institution ist, die wir als Berlin und Brandenburg gemeinsam betreiben, was das wirtschaftlich bedeutet, was es für das Image Berlin-Brandenburgs bedeutet, und nicht zuletzt, dass das dazu beiträgt, Leute hierherzulocken und sich diese Stadt anzugucken, wie sie sie im Fernsehen oder im Kino gesehen haben. Das ist sehr schön und eine Erfolgsgeschichte. Ich bin der Staatssekretärin sehr dankbar, dass sie noch ein paar ergänzende Punkte genannt hat. Das ist alles etwas, was, glaube ich, belegt, dass es richtig war, das Medienboard zu gründen, auch als Institution für zwei Bundesländer, die sich als eine Metropolregion begreifen.

Jetzt habe ich aber trotzdem eine Frage. Ich bin ja so ein bisschen an Berlin-Brandenburg interessiert. Wenn man das mit der Finanzverwaltung bespricht, sagen die immer: Na ja, das ist alles gut, aber wie sieht es denn finanziell mit den Steuereinnahmen in Berlin aus? Denn die sind so ein bisschen einäugig, das muss man auch nachvollziehen. Können Sie uns eventuell sagen, wie sich das verteilt, die Firmen, die in Ihrem Spektrum arbeiten oder gefördert werden, aber auch diese 6 000 Drehtage? Kann man das irgendwie überschlagen, in einen Berlinanteil und einen Brandenburger Anteil? Ist das möglich? Vielleicht zählen Sie das auch gar nicht. Das würde mich interessieren.

Meine zweite Frage ist: Sie werben mit den Stars – das tauchte in Ihrem schönen Trailer auf –, die zum Filmen nach Berlin kommen; das ist auch völlig in Ordnung. Vielleicht können Sie uns noch ein bisschen über das Verhältnis von den großen Produktionen mit bekannten internationalen Mitwirkenden, Produzentinnen und Produzenten und dem Bereich Newcomer sagen. Sie haben die Studentinnen und Studenten von der Filmhochschule schon erwähnt. Wie teilt sich das auf? Man muss natürlich beides machen, aber man kann das eine mehr und das andere weniger machen. Ich bin daran interessiert, dazu noch etwas zu hören.

Mit Interesse habe ich auf Ihrem Zettel gelesen, dass Sie im Zweifel den Film mit der Regisseurin fördern. Mich würde die Praxis dabei interessieren. Es wird ja selten zwei gleichartige Projekte geben. Wie macht man das eigentlich, und was hat das für eine praktische Auswirkung? Wenn Sie vielleicht auch noch sagen können, in wieviel Prozent der Fälle dann tatsächlich Produktionen mit einer Regisseurin gefördert wurden und gelungen sind, wäre das sehr schön.

Sie haben im Zusammenhang mit der Förderung erwähnt, Frau Niehuus, dass Sie eine Tarifreueerklärung verlangen. Können Sie kurz sagen – ich habe zu wenig Einblick darin –, um welche Tarife es da geht? Gibt es einen Tarif der Filmbranche? Muss man für alle Berufsgruppen, die man hat, schauen? Gibt es einen Tarif der Kameraleute, des Caterings und was weiß ich alles? Ist das überhaupt handhabbar und kontrollierbar? Oder ist das eher eine förmliche Unterschrift, wo die Unternehmen hoffen, dass keiner nachschaut? Das würde mich noch ein bisschen im Detail interessieren.

Sie haben den Dokumentarfilm erwähnt. Der ist uns hier als Ausschuss auch immer sehr wichtig. Vielleicht könnten Sie dazu etwas sagen, wie sich das entwickelt hat. Ist der Dokumentarfilm eine Nische, die das auch bleibt? Ist das Interesse daran immer so ähnlich, oder hat der Dokumentarfilm vielleicht gerade eine Hochzeit oder vielleicht das Gegenteil? Sehr gut fand ich, dass Sie gesagt haben, Sie haben jetzt spontan mehrere Stipendien angesichts dieser fürchterlichen Situation in Europa gemacht. Das finde ich sehr gut.

Zu dieser einheitlichen Ansprechstelle, One Stop Agency, hat die Staatssekretärin schon etwas gesagt. Es soll ein Gutachten gemacht werden. Ich würde den Senat gerne fragen, mit welcher Zielrichtung das gemacht werden soll. Steht dann in dem Gutachten: Wir wollen so eine Stelle machen. Die soll bei Stadtentwicklung oder Wirtschaft oder Verkehr angesiedelt sein. Die soll so und so groß ein und alles können. –, oder ist es eher eine Voruntersuchung, wer eigentlich damit zu tun hat und wie man das macht? Das Thema ist ja sehr alt. Wir haben jetzt im Doppelhaushalt Mittel dafür eingeplant. Die Frage ist, nicht zuletzt der Branche, aber auch des Medienboards, wann wir diese Stelle einrichten. Wir sind jetzt in Vorarbeiten. Kommt die Stelle jetzt am 1.1.2023 oder erst am 1.1.2025? Das wäre, glaube ich, interessant.

Zwei Fragen habe ich noch, eine zum Thema Green Filming, was Sie erstmalig auf Ihrem Blatt aufgeführt haben. Könnten Sie das vielleicht noch ein bisschen illustrieren? Es ist logisch nachvollziehbar, dass man das einheitlich über alle Filmförderanstalten in Deutschland regelt. Das ist eine sehr gute Praxis, finde ich. Schön, dass das auch mit der Unterstützung vom BKM soweit ist. Vielleicht können Sie uns noch sagen, was eigentlich darin steckt. Steckt darin die Vermeidung von Transportkosten, dass Beleuchter nur noch LED nehmen? Gibt es keine Plastikbecher bei den Filmproduktionen mehr? Ist das so etwas in der Art, oder hat es vielleicht noch viel weiter reichende Dinge, die mir jetzt nicht einfallen? Ich würde um ein bisschen Illustration bitten.

Mein letzter Punkt betrifft die Festivals, die schon erwähnt wurden, zum Beispiel das Human Rights Festival oder das Jüdische Festival als sehr kleine, aber für Berlin und Brandenburg sehr wichtige Veranstaltungen. Können Sie einen Ausblick geben, wie die sich nach der Coronapandemie, während der sie zum Teil nicht oder nur digital stattgefunden haben, wieder entwickeln? Macht man dort weiter, wo es vor 2020 aufgehört hat, oder hat es weitreichende Veränderungen für diese Festivals und nicht zuletzt auch für die Förderung mit sich gebracht? – Damit höre ich erst mal auf mit den Fragen und bedanke mich.

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank, Herr Otto! – Normalerweise machen wir erst mal eine Runde unter allen Fraktionen und sammeln die Fragen. Jetzt die Frage an Sie: Wollen Sie die jetzt direkt beantworten, weil es von Herrn Otto nicht wenige Fragen waren, oder sollen wir weiter sammeln?

**Kirsten Niehuus** (Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, Geschäftsführerin): Ich hätte, glaube ich, gar nichts dagegen, wenn Sie weitersammeln, denn ich kann mir vorstellen, dann kann man noch mal ein Bild machen. Ich hoffe, dass ich mich nicht wiederhole. Ich werde dann versuchen, die Fragen kurz und präzise zu beantworten.

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Alles klar! Dann ist Herr Dr. King der Nächste!

**Dr. Alexander King** (LINKE): Danke! – Ich kann mich jetzt entsprechend kurzfassen, weil es wirklich schon sehr umfangreiche und interessante Fragen waren. Ich wollte nur einen Punkt noch mal verstärken, und zwar den mit den prekären Arbeitsverhältnissen, die Sie hier angesprochen haben. Wir wissen, dass das natürlich in der ganzen Branche ein Riesenproblem ist. Hat sich das in der Coronakrisenzeit noch mal vergrößert? Sie hatten vorhin gesagt, dass die Film- und Medienbranche ganz gut aus der Coronakrise gekommen ist. Vor einigen Wochen hatten wir hier die Anhörung zur Situation der Kinos. Das ist eine andere Perspektive, da klingt das auch ganz anders. Man muss ein bisschen schauen, an welcher Stufe der Verwer-

tungskette man schaut. Es ist vielleicht auch ein bisschen uneinheitliches Bild. Ich weiß nicht, ob Sie das bestätigen würden. Mich würde interessieren, ob sich dieses Problem der Prekarität in den Arbeitsverhältnissen verstärkt hat. Wie fordern Sie das konkret ein? Herr Otto hatte das auch gefragt. Ich finde das ja total gut, dass Sie den Antragstellern abverlangen, dass sie nach Tarifverträgen bezahlen. Wie wird das überhaupt überprüft? Gibt es eine Art von Monitoring? Sie hatten von einer Ausnahme gesprochen. Ich hatte mir das in der Schnelle nicht notieren können. Vielleicht können Sie noch mal sagen, wer davon ausgenommen ist und warum.

Was unternehmen Sie sonst noch, um bessere Arbeitsbedingungen in dieser Branche zu fördern? Bei den anderen gesellschaftlichen Fragen, wie Green Filming, Gendergerechtigkeit, haben Sie Einiges aufgelistet, von Workshops bis sonst wohin. Was unternehmen Sie sonst noch, um die Situation zu verbessern? Im selben Kontext würde mich auch interessieren, was Sie dafür tun können, den Fachkräftemangel aktiv mit zu bekämpfen? Was empfehlen Sie dazu? Ich glaube, in allen Bereichen – es sind teilweise künstlerische, teilweise technische Berufe – gibt es den Fachkräftemangel. Wie kann das Medienboard da unterstützen?

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank! – Herr Förster, Sie wären der Nächste!

**Stefan Förster (FDP):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Vielen Dank auch an Kirsten Niehuus und Helge Jürgens für die doch sehr erfreulichen und ermutigenden Ausblicke. Man muss ja sagen – Alexander King hat recht –, dass wir nach den schwierigen Coronajahren, mit den Energieproblemen, dem Ukrainekrieg in dieser Branche nicht nur einen Silberstreif am Horizont sehen, sondern eine sehr erfreuliche Entwicklung. Das ist ja nicht selbstverständlich. Deswegen sollte man das hervorheben. Das ist, glaube ich, etwas, was man nicht geringschätzen kann, was einer tollen Arbeit des gesamten Teams beim Medienboard geschuldet ist, mit zwei sehr guten Köpfen an der Spitze, aber auch einem weiteren klugen Kopf, Daniel Seitz – er sitzt da hinten –, der stellvertretend für den Rest der Crew steht. Herzlichen Dank an alle beim Medienboard, die daran beteiligt sind, das so erfolgreich zu machen!

Ich will gerne – das frage ich ja regelmäßig, weil wir dann natürlich immer so einen Gradmesser haben, wo wir stehen –, nach dem Vergleich zu anderen Regionen fragen, was die Förderung betrifft. Wir wissen, dass wir in Berlin mittlerweile – darauf ist Kirsten Niehuus zu Recht stolz – andere Städte, wie München, längst abgehängt haben. In der alten Bundesrepublik hatten wir immer eine Sonderstellung, gerade was den Film und die Filmförderung betrifft. Aber wir sind ja in einem beständigen Wettbewerb. Wir wissen, dass Stuttgart und München uns in einigen Jahren in einigen Teilen etwas voraus waren, Stichwort VFX. Wir sind ja nicht umsonst nachgezogen. Daher die Frage, innerdeutsch gesehen: Was haben andere Standorte möglicherweise für Bedingungen, wo wir vielleicht noch mal nachlegen müssen, damit wir unsere Wettbewerbsfähigkeit halten? Wie sieht es auch im internationalen Vergleich aus? Die anderen großen europäischen Metropolen schlafen ja nicht. Das wäre aus profundem, fachlichem Munde vielleicht ein guter Überblick, dass wir erfahren, wie es aussieht und wo wir gegebenenfalls noch nachlegen müssen. Ich glaube, beim Thema VFX sind wir uns einig, dass das dieser Ausschuss nicht lösen kann, wir da aber etwas draufpacken müssen. Das Geld ist sehr gut ausgegeben worden, und wir haben viel erreicht. Das muss weiter anwachsen. Dazu können Sie vielleicht auch noch etwas sagen. Sie hatten darauf hingewiesen, dass man eher in Richtung 5 Millionen Euro gehen müsste und das Geld gut ausgegeben werden könnte. Es wären ein paar erläuternde Ergänzungen dazu hilfreich.

Das Thema Kino hat der Kollege King schon angesprochen. Ich will mich noch mal bedanken, dass gerade in der Coronazeit Kinoprogramm und Preis sehr unkompliziert abgewickelt wurden. Nicht nur die Verdreifachung der Preise, auch die Abwicklung über das Medienboard waren sehr unbürokratisch im Vergleich zu manch anderen Coronahilfen. Gerade aber auch generell geht es um die Frage der Zukunft des Kinos als Programmabspielort. Wir wissen aus Amerika, dass die Exklusivzeiten für das Kino im Vergleich zu Streamingdiensten nicht mehr so als gesetzt gelten. Wird das eine Tendenz sein, die sich verstärken wird? Wird das Kino neben den Streamingportalen laufen? Wie schätzen Sie das aus fachlicher Sicht ein? Wo werden die Filme künftig vor allen Dingen Verbreitung finden? Wo werden sie exklusiv gezeigt werden können? Diese Situation wie in Frankreich, wo sehr viel kinofreundlichere Rahmenbedingungen herrschen, haben wir über Frankreich hinaus nirgendwo mehr. In welche Richtung wird sich das entwickeln?

Möglicherweise können Sie am Ende der Woche berichten, wie sich der internationale Filmmarkt entwickelt. Cannes wird dafür vielleicht ein Anzeichen geben. Wir waren mit dem Ausschuss 2019 dort, sogar als Ausschussreise. Das war sehr informativ und hat natürlich die Situation vor Corona widergespiegelt. Ich denke, wir werden, vielleicht nicht als Ausschussreise, aber zumindest einzelne von uns, im nächsten Jahr wieder hinfahren. In diesem Jahr war es ein bisschen knapp. Aber im nächsten Jahr können wir uns die veränderten Rahmenbedingungen dort anschauen, weil das immer ein Gradmesser ist, wie wir für Berlin unsere Schlussfolgerungen ziehen können.

Das Thema „bessere Arbeitsbedingungen“ ist schon angeklungen. Das hat ja in den einzelnen Branchen, die in der Filmindustrie tätig sind, ganz verschiedene Komponenten. Das hat ja letzten Endes auch etwas mit Arbeitsbedingungen zu tun, die entweder zum Teil von Selbstständigen selber gesetzt werden, die ihre entsprechenden Gagen und Arbeitsbedingungen verhandeln. Zum Teil muss es in bestimmten Branchen Tarifverträge geben. Vielleicht können Sie dazu etwas sagen, weil gerade die Frage der Gewinnung von Arbeitskräften und der Arbeitsplatzzufriedenheit an den Arbeitsbedingungen hängt, sie hängt aber auch am Gehalt und an der Bezahlung. Wie ist das dort über die einzelnen Branchen, die beim Film arbeiten, geregelt? Wo gibt es eher noch Luft nach oben? Wo ist das schon ganz gut geregelt, zumindest bei denen, wo Leute im Angestelltenbereich tätig sind? Bei Freiberuflern ist das ja deren eigener Aushandlungsprozess, was sie sich ansetzen, was sie verdienen und wie sie ihre Arbeit gestalten.

Mit dem jetzigen Haushalt und den entsprechenden Auflagen sind Sie ja gehalten, relativ kleinteilig bestimmte Branchen zu bedienen und bestimmte Kategorien zu fördern. Wie realistisch ist das aus der Sicht Ihrer praktischen Arbeit, wenn man Vorgaben für den Kinder-, Animations-, Kurzfilm macht? Bieten diese Bereiche überhaupt dieses Potenzial, dass sie das Geld, was sie dann binden müssten, vollständig ausschöpfen? Oder ist der Markt so, wie er eben ist, dass zum Beispiel im Bereich Kinderfilm im Augenblick nicht viel realisiert werden kann und das Thema Kurzfilm in Deutschland ja auch ein schwieriges ist? Vielleicht können sie sagen, inwieweit die feste Aufteilung in einzelne Kategorien aus Ihrer Förderpraxis sinnvoll ist und ob möglicherweise gut und gut gemeint zwei verschiedene Paar Schuhe sind. Das ist, glaube ich, ein Thema, was wir immer wieder diskutieren müssen.

Dann ist auch das Thema Green Filming vom Kollegen Otto schon angesprochen worden. Ich will noch mal in einer anderen Situation nachlegen. Gerade das Thema Strom- und Energie-

sparen ist im Augenblick wieder ein sehr aktuelles, aus einer weltpolitischen Gegebenheit. Ich höre aber immer wieder, dass gerade auch das Zaubermittel LED zum Beispiel im Film, gerade in großen Beleuchtungen noch gar nicht zieht, weil diese großen Ausleuchtungsmöglichkeiten mit LED technisch bisher gar nicht umzusetzen sind. Wir haben in Babelsberg im letzten Jahr kennenlernen dürfen, dass sie dort in einem Jahr die Energie einer deutschen Kleinstadt verbrauchen, das ist ja nicht wenig. Gibt es Möglichkeiten, deutlich Energie einzusparen? Das ist, glaube ich, ein Dreh- und Angelpunkt, um Kosten zu senken. Es ist nicht nur eine ökologische, sondern auch eine ökonomische Frage, die man haben muss.

Zum Thema Games – das geht eher in Richtung von Helge Jürgens: Es ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, die dort voranschreitet. Inwieweit wird sich das Thema Games auch als Wirtschaftsfaktor stärker von verwandten oder damit verbundenen Formen abgrenzen müssen, wie diese ganzen Fragen von E-Sports? Wir haben in Deutschland immer noch die Diskussion, dass auch einige, die E-Sports anbieten, der Meinung sind, das müsste gemeinnützig sein und müsste dem organisierten Sport gleichgestellt sein, sage ich jetzt mal auch als Sportpolitiker. In Wahrheit ist das aber auch in vielen Bereichen etwas, was im Bereich Games stattfindet, was in Wirklichkeit kommerziell ist. Ich habe überhaupt nichts dagegen, weil es Arbeitsplätze schafft und Einnahmen und Steuereinnahmen generiert. Müsste man dann aber nicht so ehrlich sein und sagen, alles, was Games umfasst – das ist vielleicht auch eine Frage der Definition, das ist E-Sports, das sind Strategiespiele, es ist aber auch das, was der Volksmund manchmal abschätzig Ballerspiele nennt, es ist ja eine große Bandbreite –, ist ein Wirtschaftsgut und läuft nicht im Rahmen der Gemeinnützigkeit? Wie definieren Sie das?

Vor dem Hintergrund noch eine Frage: Es gibt ja einige Hochschulen – zum Beispiel die HTW –, die ein eigenes Games Lab haben, ein eigenes Labor, wo sie diese Dinge mitanbieten und ausbilden. Gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Medienboard, um das weiter zu vertiefen?

Dabei würde ich es erst mal belassen. Mir würden noch zwei, drei andere Dinge einfallen, aber Sie müssen erst mal die Antwortrunde schaffen. – Danke!

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank, Herr Förster! – Frau Wolff!

**Dunja Wolff (SPD):** Vielen herzlichen Dank! – Jetzt sind schon so viele Fragen gestellt worden und solche Themen angerissen. Ich schaue mal, was ich in meinem kleinen Fragenkatalog noch habe. Ich entschuldige erst einmal Melanie Grunow-Kühnemann, die heute leider krank ist, die ja unsere Sprecherin für Medien ist. Auf diesem Wege gute Besserung, liebe Melanie, solltest du es in irgendeiner Form schaffen, uns heute zuzuhören.

Erst mal vielen Dank, dass Sie heute da sind. Das ist für hochspannend, zu hören, welche Fragen noch gestellt worden sind. Ich freue mich sehr, dass Sie in Cannes natürlich mitvertreten sind und dass Sie dort auch schon Ihre Förderungen im Ergebnis miterleben dürfen. Das ist etwas ganz Besonderes. Wir wissen aber auch alle, dass das mit Glamour verbunden ist, die meisten haben Glamour dabei im Kopf. Der Nachwuchs schaut vielleicht nicht immer nur auf den Glamour. Das ist manchmal ganz interessant – das habe ich auch bei der Berlinale im Übrigen gedacht –, wer am Rande steht und jubelt. Da Sie vorhin von dem Nachwuchs gesprochen habe, würde mich schon sehr interessieren, ob Sie auch schon mal daran gedacht haben, ein Format zu schaffen, das vielleicht noch eine andere Generation anders anspricht,

die dann für sich so eine Art Festival hat, wo sie die Animation bekommt, dass dort noch jemand gebraucht wird. Ich weiß nicht, wie es jetzt ist, vielleicht ist es gerade durch die Welt des Internet anders geworden. Wir haben früher noch gedacht: Boah, ich komme im Fernsehen, ich bin toll. Das ist jetzt was ganz Besonderes. – Wir sehen vielleicht ganz gerne zur Oscarverleihung hin, die allerdings jetzt ja so kurz und bündig geworden ist, dass ich doch ein bisschen erschrocken war. Das wäre meine Frage, ob sie da noch etwas ergeben würde oder ob Sie dazu eine Idee haben, ob es eine andere Art von Festival gibt, die auch die junge, noch andere Generation mitanspricht, die sich nicht so sehr für Cannes interessiert.

Gleich vorweg noch einmal zur Berlinale: Ja, es gibt eine ergänzende Sommerberlinale. Das finde ich auch ganz toll. Haben Sie Ambitionen, dass sich das vielleicht ausweitet und als größere Berlinale sogar im Sommer stattfinden könnte?

Dann ist vorhin von der großen Filmstadt Berlin gesprochen worden. Das ist sicher dem geschuldet, dass Berlin wirklich eine – ich nenne es mal so – verrückte Stadt ist. Lange wurde sie als arm, aber sexy bezeichnet. In dem Falle aber ist sie reich und einfach toll, weil sie so vielfältig und gleichzeitig eine unglaubliche Kulisse ist, was sich auch in Brandenburg zeigt, wie zum Beispiel in Görlitz, wenn wir den Film „Grand Budapest Hotel“ nehmen, wofür in diesem wunderbaren Kaufhaus gedreht wurde. Das sind alles Filmkulissen, die diese Umgebungen unglaublich auszeichnen. Inwieweit müssen wir aufpassen, dass wir uns gewisse Filmkulissen nicht zubauen? Hat das schon mal Auswirkungen für Sie gehabt?

Wenn Sie sagen, dass Sie die Drehgenehmigungen gern zentralisiert hätten: Was genau ist der Prozess, den Sie sich dazu erhoffen?

Was ist der Genehmigungsprozess? Denn wir wissen, wenn es über die Bezirke läuft, ich bin selbst schon in der Kommunalpolitik tätig gewesen, dass vor Ort die Grünflächen schwer anastbar sind. Dazu verhält sich jeder Bezirk anders. Es wäre interessant zu wissen, was Ihre Vorstellung davon ist. Was wäre für Sie wirklich hilfreich im Verwaltungskonstrukt? Was würde Ihnen bei diesem Verfahren der zentralen Drehgenehmigungen helfen?

Interessant finde ich die Nachhaltigkeit. Die Kulisse von Kostümen bis hin zur Ausstattung mit maschinellen Dingen ist in Filmen groß. Inwieweit wird etwas wieder benutzt? Ich weiß, am Theater ist es noch ganz spärlich. Da wissen wir, dass wir riesige Formate hinten haben, wo wir schon ganze Hallen aufbauen müssen, damit wir die Kulissen alle aufheben können, ob sie noch mal wiederverwendet werden. Die Nachhaltigkeit ist von Bedeutung, was die Kulissenherstellung angeht oder bei dem, was verbraucht wird, denn auch die müssen hergestellt werden, und auch da ist der Energieverbrauch an mancher Stelle nicht ganz uninteressant. Was die Beleuchtung angeht, ist man mittlerweile wirklich auf einem guten Weg. Ich kann zumindest, was Konzerte angeht, für die Beleuchtung sagen, dass man auf einem guten Weg ist.

Ich finde es sehr interessant, was Sie zu den New Media, zu den Games sagen. Ich persönlich habe nur Erfahrungen mit Games, weil mein Sohn vor den Games sitzt, gern zur Gamescom gefahren ist und viele junge Menschen sich damit befassen. Deshalb finde ich es interessant zu wissen, dass hier der Nachwuchs so gefragt ist. In den Portalen habe ich gesehen, dass Sie eine unglaubliche Jobbörse bieten, die zeigt, wo man einsteigen kann. Sind Sie auch auf den Schulmessen unterwegs, dass man sehr frühzeitig, vielleicht auch im Jugendlichenalter, an Erziehungsberechtigte herankommt, dass Games gar nicht so schlimm sind, sondern dass es in diesem Metier eine ganz große Bandbreite an Jobs gibt, die besetzt werden können und hochwertig sind und dass es eine andere Qualität hat? Das würde mich interessieren, was die Jugendlichen angeht.

In den Medien ist es immer ein großes Thema, was ich hier überhaupt nicht als Problemthema darstellen möchte, aber ich weiß, dass Sie bemüht sind. Vielleicht können Sie noch etwas zum Jugendschutz sagen. Inwieweit ist das Medienboard damit verbunden, hält vor und sagt: Wir sind da wirklich dran. Wir gucken mit hin, dass bei der Herstellung der Filme, bei dem, was wir präsentieren – Das ist ein Bereich von uns, der ist uns immer sehr am Herz gelegen, dass Film weiterhin gut besteht.

Ich wollte noch zu den Kinos sagen: Natürlich wurde das Kino Friedrichshagen wieder genannt, das muss ich einfach sagen. Das ist nun mal mein Wahlkreis, und ich bin immer wieder stolz auf unser Kino da draußen, weil die sich so dermaßen viel einfallen lassen. Aber sie haben auch die große Sorge: Jetzt ist es schwer, die Menschen wieder heranzubekommen. In der Theaterwelt gibt es genau dasselbe Problem, dass wir die Menschen wieder motivieren müssen, dorthin zu kommen. Insofern hoffe ich, dass wir da vorankommen und den Film wieder so attraktiv machen, übrigens auch den Dokumentarfilm, der dort sehr gern angenommen wird. Es ist sehr interessant, wer sich dort auf den Weg macht, auch morgens um 11 Uhr, und sehr gerne Dokumentarfilme und Reiseberichte schaut. Das ist sehr interessant. – Das waren ein paar Fragen verpackt in ein paar Anmerkungen. Deshalb danke ich Ihnen auch noch mal, dass Sie da sind! – Danke schön!

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank! – Die letzte Wortmeldung in dieser Runde hat Herr Gläser.

**Ronald Gläser (AfD):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Vielen Dank, Frau Niehuus und Herr Jürgens, für Ihre Ausführungen! Die Filmwirtschaft ist wichtig für unsere Stadt, wirtschaftlich genauso wie was das Ansehen Berlins angeht. Insofern unterstützen wir Ihre Bemühungen grundsätzlich.

Ich hätte einige Fragen. Frau Niehuus! Sie hatten ausgeführt, Green Filming sei ein großes Thema zur Zeit. Der Kollege Otto hatte schon ein paar interessante Fragen dazu gestellt. Ich möchte mich anschließen und würde gern wissen, ob es auch Kritik am Green Filming gibt, Kritik, die möglicherweise aus höheren Kosten resultiert, die Sie erreicht, und ich würde gern wissen, was das genau ist, welche Punkte den ganzen Unternehmern am meisten auf der Seele brennen.

Das zweite Thema ist: Mir ist bei der Durchsicht der Förderzusagen im laufenden Jahr aufgefallen, dass Sie inzwischen die Hälfte der Förderzusagen für die Produktion serieller Formate erteilt haben und damit wesentlich mehr als für klassische Filme. Ich wollte fragen, ob das der Zug der Zeit ist, dass jetzt überwiegend Serien gefördert werden und nicht mehr so sehr die herkömmlichen klassischen Filme.

Von Herrn Jürgens hätte ich gern gewusst, warum das Medienboard die Messe re:publica in diesem Jahr mit 400 000 Euro und im nächsten Jahr mit 440 000 Euro fördert. Da schließt sich die Frage an, was aus der Messe Media Convention geworden ist, die zeitgleich am gleichen Ort veranstaltet worden ist und die es in diesem Jahr nicht gibt. Soll es die auch in Zukunft nicht mehr geben und warum?

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Dann haben wir ganz viele Fragen. Frau Niehuus und Herr Jürgens! Sie haben das Wort.

**Kirsten Niehuus** (Geschäftsführerin; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Ich bemühe mich, die Antworten ein bisschen zu bündeln. Herr Otto hatte die Berlinfrage insoweit gestellt: Was ist eigentlich mit Brandenburg, und warum muss oder will Berlin mehr in den Fördertopf vom Medienboard zahlen, als Brandenburg es tut? – Das ist für mich ein bisschen schwierig zu beantworten, weil das eine Frage zwischen den beiden Landesregierungen ist, die immer wieder erörtert wird. Ich glaube, Berlin hat als Metropole noch mehr verstanden, wie wichtig diese Industrie aus den bereits ausgeführten Aspekten für die Region ist. Damit tut sich vielleicht ein Flächenland ein bisschen schwerer. Wir können immer wieder nur ermutigen. Wir versuchen auch dort, für den Filmstandort Lobbyarbeit zu machen. Es wird mittlerweile tatsächlich auch viel in Brandenburg gedreht, viel mehr als vorher. Wir bemühen uns, zum Beispiel Locationscouts Brandenburg mit attraktiven Flächen zu zeigen. Wir waren neulich gerade mit einer Gruppe von zehn Locationscouts in Eberswalde, um ihnen zum Beispiel alte Industriedenkmäler und -ruinen, aber auch die beiden Schiffshebewerke, die wirklich optisch ein Hammer sind, das kann man gar nicht anders sagen, und solche Dinge näherzubringen, damit die noch mehr Eingang in die Auswahl von Drehorten finden. Mich würde es auch sehr freuen. Es scheint in Brandenburg schwierig zu sein, aber nachdem ich gelesen habe, dass die Steuereinnahmen gar nicht so schlecht sind, unter anderem, weil die Leute total gern ins Kino gehen – – Das stand in der Zeitung. Wer immer diese Behauptung in die Welt

gesetzt hat, hat das total gut gemacht. Insofern können wir vielleicht hoffen, dass Brandenburg mit Steuereinnahmen besser gesegnet ist, als sie zunächst vermutet haben.

Nachwuchs war ein Thema, und zwar im Hinblick auf die Frage – ich überspitze es mal, Sie haben das viel netter gesagt –: Fördert das Medienboard nur Glamour und Stars, und was ist eigentlich mit den ambitionierten Nachwuchskräften? Gibt es für die ein Sonderprogramm? – Es ist seither immer eine Aufgabe für uns gewesen, die auch in unseren Richtlinien festgeschrieben ist. Wir haben schon immer ein Sonderprogramm. Nachwuchsfilm werden positiv diskriminiert. Das heißt, statt Darlehen bekommen die Zuschüsse. Selbst wenn der Film erfolgreich ist, müssen sie das Geld nicht zurückzahlen. Sie bekommen bis zu 200 000 Euro. Wir haben mit beiden Filmhochschulen, mit der DFFB und der Filmuni Konrad Wolf, Abkommen, dass wir gemeinsam Nachwuchsfilm fördern. Die sind sehr frei in dem, welches Format sie wählen. Das müssen keine 90-Minüter sein, es können 90-Minüter sein. Es können serielle Formate sein. Es können Kurzfilme sein. Da ist die größtmögliche Freiheit denkbar, und die werden uns von den Filmunis jeweils in einem Verfahren vorgeschlagen, wo auch die Unis betreuend dabei sind, weil die natürlich ihre Nachwuchsleute besser kennen als wir, denn die sind noch nicht auf dem Markt.

Es gibt für den Filmnachwuchs mit FIRST STEPS einen sehr renommierten Nachwuchspreis. Daran gekoppelt ist ein Nachwuchsfestival, weil diese Filme, bevor es zur Preisverleihung kommt, in verschiedenen Kinos laufen. Zum Beispiel das Wolf-Kino in Neukölln widmet sich sehr stark der Sichtbarmachung von Nachwuchsfilmern. Genug ist nie genug, aber mit der Perspektive deutsches Kino gibt es eine Sektion bei der Berlinale, die sich ganz klar dem Nachwuchsfilm als Festivalsektion widmet. Da passiert also schon eine ganze Menge.

Natürlich ist unser Brot- und Buttergeschäft nicht nur Hollywood-Stars. Das hat man jetzt deutlich gesehen. Während der Pandemie sind praktisch keine Stars nach Europa geflogen. Trotzdem ist unser Geschäft, die Produktion von Filmen und Serien, sehr gut weitergegangen. Also, es geht auch ohne. Ich glaube, dass deutsche Schauspieler, wie zum Beispiel Oliver Masucci, der Star aus „Dark“, mittlerweile durch eine Verbreitung auf Netflix Weltstars werden. Das ist ein neues Phänomen. Es geht Ihnen sicherlich auch so, wenn Sie Serien sehen, dass viele relativ unbekannte Gesichter manchmal um einen weiblichen oder männlichen Star eine Serie herum tragen, dass es aber nicht mehr oder ganz selten so ist, dass immer nur dieselben Gesichter zu sehen sind. Dass es nicht immer nur dieselben Gesichter sind, ist den Bemühungen um Diversität zu verdanken. Insgesamt gibt es da viel mehr Möglichkeiten. Ich weiß nicht, wer von Ihnen die Serie „How To Sell Drugs Online (Fast)“ gesehen hat. Das ist wahrscheinlich die diverseste Besetzung, die sich völlig spielerisch ergibt, und das ist eigentlich das Ziel. Da kommt man vielleicht nur hin, indem man darauf achtet, aber ich glaube, einen großen Schub in diese Richtung haben Serien wie „4 Blocks“ gegeben. Da gibt es jetzt übrigens eine Nachfolgeserie, deren Titel noch nicht ganz klar ist, mit Kida Khodr Ramadan, spielt in einem Knast und ist bestimmt genauso spannend, wird übrigens für die Degeto hergestellt. Auch da gibt es Hoffnung, dass es interessanten Mediathekeninhalt für unter 50-Jährige zu sehen gibt. Das ist ein großes Problem, mit dem die Öffentlich-Rechtlichen zu kämpfen haben.

Sie haben so ein bisschen hoffnungsfroh gefragt, ob der Dokumentarfilm funktioniert. Da würde ich den Beobachtungen aus Friedrichshagen total zustimmen und sagen: Es kommt darauf an. Es gibt ein Dokumentarfilmpublikum. Man kann nicht gerade sagen, dass das im

Wachsen begriffen ist, eher das Gegenteil, aber es gibt Orte, an denen Dokumentarfilme gut funktionieren, aber, wie gesagt, im Moment muss man realistisch für einen deutschen Dokumentarfilm oder auch eine Koproduktion mit Zuschauerzahlen von, ich würde mal sagen, maximal 5 000 Besuchern, von denen wahrscheinlich ungefähr 800 aus Friedrichshagen kommen, rechnen. Das ist gar nicht ironisch gemeint. Das ist wirklich so. Dann kommt noch mal ein großer Teil aus dem Delphi Lux und aus entsprechenden anderen Kinos, aber viel mehr werden es nicht werden. Auch da ist übrigens ein Phänomen, dass die öffentlich-rechtlichen Sender, um ihre Mediatheken zu füllen und attraktiv zu machen, weniger in internationale Koproduktionen von kleinen künstlerischen Filmen stecken und auch weniger in Dokumentarfilme. Das läuft so ein bisschen unter dem Motto: Man kann nicht alles haben. – Die haben es total schwer. Auf der einen Seite verlangen alle, dass die Mediatheken attraktiv sind. Wenn Sie das erreichen wollen, müssen aktuelle Inhalte, sei es fiktional oder dokumentarisch, dort auch schnell zur Verfügung stehen und nicht, ich glaube, Herr Förster, Sie haben es angesprochen, zwei Jahre später, nur weil das Projekt in Deutschland eine Filmförderung erhalten hat und zumindest bei DFFA- und BKM-Förderung den Auswertungssperren unterliegt. Das bedeutet, es ist zwei Jahre später im Fernsehen. Da kommt, glaube ich, eine ganze Menge Bewegung rein. Im Moment gibt es bei amerikanischen Filmen 45 Tage Sperrfrist. Das heißt, exklusive Auswertung im Kino, bevor es irgendwo anders hingeh, also auf SVoD oder auf private und öffentlich-rechtliche Sender. Es wird allen Beteiligten immer klarer, dass man das Kino nur mit dem Markt attraktiv machen kann und nicht gegen den Markt. Das heißt, man muss dem Kino alles an die Hand geben, um weiter ein attraktiver Abspielort zu sein, aber nicht, indem man sagt: Ihr müsst und ihr dürft nur so viel spielen. – Diese Form von Protektionismus hat noch nie funktioniert, jedenfalls ist mir da keine Erfolgsgeschichte bekannt.

Zur Tarifffrage: Es gibt diverse Tarifverträge mit unterschiedlichen Branchen, Arbeitern, die mit Verdi abgeschlossen sind. Die kann man ziemlich gut erkennen. Es ist gar nicht schwer, die zu überprüfen. Das sind Standardverträge. Die kann man angucken. Das machen wir nicht selbst. Das macht die ILB in Stichproben, so, wie sie auch alle Vorgaben, die wir haben, überprüft. Das ist relativ einfach.

Herr King! Sie haben vorhin das Thema prekäre Arbeitsverhältnisse angesprochen. Das spielt alles mit in dieses Thema hinein. Man muss sagen, im Moment spaltet sich da die Branche vielleicht, das ist jetzt nur eine Größenordnung, in zwei Drittel, ein Drittel. Wir haben schon mehrfach vom Fachkräftemangel gesprochen. Fachkräftemangel führt in der Regel dazu, dass es ein Arbeitnehmermarkt ist und nicht ein Arbeitgebermarkt. Das heißt, wenn Fachkräfte gesucht werden, werden sie in der Regel gut bezahlt, denn sonst arbeiten die Leute nicht da, wo sie gesucht werden. Um den Teil müssen wir uns eigentlich gar keine Sorgen machen. Da ist von Prekarität überhaupt nicht die Rede. Die werden sehr gut bezahlt. Das Thema der schlechten Bezahlung und der schwierigen Arbeitsverhältnisse findet sich eher im weitesten Sinne im Bereich Nischenfilm. Das sind zum Teil unterbudgetierte Filme, die vielleicht von Nachwuchsleuten – – Das meine ich nicht abwertend, das möchte ich ganz deutlich sagen, aber trotzdem ist es publikumstechnisch gesehen eine Nische. Da, wo die Finanzierung für Inhalte schwierig zu bekommen ist, ist es natürlich auch sehr schwer, die dort arbeitenden Kräfte entsprechend zu bezahlen. Die Gefahr ist im Moment, dass es eine große Abwanderung in Bereiche gibt, in denen besser bezahlt wird. Das kann man mit Förderung aber auch nur bedingt auffangen. So viel Geld haben wir auch mit dem Aufwuchs nicht, um regelnd in den Finanzierungsmarkt einzugreifen, obwohl wir uns bemühen, Filme mit unserer Förderung gut auszustatten.

Green Filming wurde noch angesprochen. Nein, Herr Otto, es ist nicht das erste Mal, dass wir das erwähnen. Green Filming ist in der Tat schon lange ein Anliegen. Auch da kommt im Moment vieles zusammen, wie auch politisch das Thema Energiesparen, ersatzweise Energien zu suchen und Kosten. Das trifft natürlich auch auf Filmproduktionen zu. Im Moment kann es sich eigentlich niemand leisten zu sagen: Das interessiert mich alles nicht, das finde ich doof –, sondern das ist eine ökonomische Zwangssituation, in der man sich befindet, um Alternativen im Gegensatz zum Verballern von Energie zu finden. Das hat klassischerweise damit angefangen, Sie haben es schon erwähnt, dass am Set kein Plastik benutzt werden soll. Klammer auf: Ausnahme Corona – Klammer zu –, was das alles aus Hygienegründen zurückgedreht hat, aber tatsächlich geht es weiter bis hin zu Baustoffen, die wiederverwendet werden. Babelsberg ist ein Riesenstudio. Dort ist man schon in den letzten Jahren sehr viel bewusster mit Baumaterialien und Wiederverwertung umgegangen. Dasselbe trifft natürlich auf Kostüme zu. Wir haben die Coronazeit zusammen mit den anderen Förderungen in Deutschland genutzt und haben Webinare gegeben, die wirklich sehr gut besucht waren und die jedes einzelne Gewerk extra angesprochen haben. Das fängt beim Drehbuchschreiben an. Das fängt bei Reisen an, dass man sagt, möglichst nicht so viel reisen. Das wird im Übrigen Regionen, die größere Schwierigkeiten haben, weil sie keine filmische Infrastruktur haben – Falls Sie es noch nicht gewusst haben: Der neueste Zugang im Kreise der Film- und Medienförderung in Deutschland ist Rheinland-Pfalz. Die haben einen Etat von 800 000 Euro im Jahr. Wenn Sie jetzt dorthin reisen müssen, um irgendetwas von diesen 800 000 Euro zu bekommen, dann ist das in vielerlei Hinsicht unsinnig. So geht das auch vielen anderen Regionen. Görlitz gehört im Übrigen zu Sachsen und nicht zu Brandenburg. Das haben wir wegen des Regionaleffekts schon oft bedauert, sonst wäre der nämlich noch sehr viel höher. Ich spreche das nur an, weil die auch versucht haben, dort eine Nachwuchsförderung zu etablieren, weil dort viel gedreht wird, aber auch dort ist es schwer. Das ist auch eine Region ohne filmische Infrastruktur. Das ist hier ganz anders. Warum? – Weil hier ganz viele Filmschaffende leben, und zwar sowohl die vor der Kamera als auch die hinter der Kamera. In Berlin könnte man ununterbrochen Filme und Serien drehen, ohne dass irgendjemand irgendwohin reisen muss, außer vielleicht mit der S-Bahn, wenn die das erlaubt. Dreharbeiten in der S-Bahn sind auch so eine Sache. Aber das kann man in Eberswalde, zumindest im ICE, total gut machen. Die werden nämlich dort ausgeschlachtet und fahren direkt dorthin. Solange, bis sie ausgeschlachtet werden, stehen sie da noch und man kann dort top drehen. Das stört niemanden.

Dreharbeiten: Wie stellen wir uns das eigentlich vor? – Man muss sich sehr viele Dinge gar nicht ausdenken, weil es die schon gibt. Stellen wir uns einen 007-Lotsen durch den Berliner Bürokratiedschungel vor, also jemanden, der die Lizenz hat zu sagen: Du Bezirk hast jetzt mal nicht nein zu sagen, weil wir total gern möchten, dass Tom Cruise hier dreht. – Natürlich muss darauf geachtet werden, dass die Grünflächen nicht zertrampelt werden usw. Da gibt es schon Mechanismen, um das zu garantieren, nämlich zum Beispiel, dass die Produzentinnen und Produzenten eine Sicherheitsgarantie für eventuelle Schäden hinterlegen, und wenn das nicht tipptopp hinterlassen wird, so ähnlich wie eine Mietgarantie, kann der Bezirk sagen: Um das jetzt wieder instand zu setzen, die Gehwegplatten oder was auch immer, nehme ich das Geld, das ihr hier als Sicherheit hinterlegt habt. – Wie gesagt, wir hätten natürlich sehr gern jemanden, der das in die Hand nimmt. Es ist uns völlig klar, dass die Beleihung, dass die Schwierigkeit, wer eigentlich welche Kompetenz hat, ein großes Thema ist, aber wenn man es angeht, dieses dicke Brett zu bohren, denn wäre das bestimmt toll.

Serien versus Film: Zumindest haben wir sehr viel mehr Serien gefördert als in der Vergangenheit. Das liegt daran, dass sich das Produktionsgeschehen in diese Richtung verlagert. Wir haben aber nach wie vor eine Menge Filme, die wir fördern. Da ist die Frage, wie wir evaluieren, ob ein Film von einer Regisseurin bei gleicher Qualität – Was heißt das, Herr Otto? Sie haben völlig recht. Das ist nicht thematisch bestimmt, sondern richtet sich beispielsweise nach den Auswertungskriterien, also Budget, Qualität des Drehbuchs, auch wenn es unterschiedliche Themen sind. Wenn wir dann sagen: Oh, wir haben jetzt eigentlich, nur als Beispiel, zehn Filme, die wir gern fördern würden – ganz selten sind es Hälfte-Hälfte Männer und Frauen in der Regie, sagen wir mal, sieben Männer, drei Frauen –, dann würden wir sehen, dass wir möglichst viele von den drei Frauen mit reinnehmen, wenn man sagt: Das ist aus dem Paket von den zehn, die wir gern fördern möchten. – Wir liegen ungefähr bei einem Drittel im Verhältnis von Antrag und Zusage. Das heißt, wir müssen stark selektieren. Da spielt das für uns eine große Rolle. In unseren internen Entscheidungsunterlagen wird die Beteiligung von Frauen bei der Entscheidungsfindung mit bewertet. Da gucken wir durchaus drauf.

Zur Frage nach Festivals: Ich habe große Hoffnung ins Kino, aber Kino muss sich immer wieder neu erfinden. Wir haben vorhin schon über die sogenannte Eventisierung gesprochen. Nur noch einen Film ins Kino zu bringen und zu denken: Das gucken entweder die Leute, die das Feuilleton lesen und sagen: Oh ja, das scheint ein interessanter Film zu sein. Der hat auf der Berlinale gewonnen oder war in Cannes –, ist ein Modul, aber ich glaube, vieles ist größeres Marketing, wie zum Beispiel jetzt mit der Berlinale. Das hat natürlich etwas damit zu tun, dass man eine Marke wie die Berlinale nicht nur einmal im Februar hochfährt und dann für den Rest des Jahres schlafen legt. Es ist, glaube ich, allen klar, dass das vom Brand Management nicht top ist, sondern dass man das eigentlich viel besser über das Jahr zieht, damit die Berlinale nicht nur für zehn Tage in der Stadt verankert ist, sondern für eine deutlich längere Zeit.

VFX habe ich mir noch notiert. VFX ist ein großes Thema. Ich würde mal sagen, im Verhältnis zu anderen deutschen Filmstandorten sind wir, was alles andere angeht, sehr gut aufgestellt und lassen, wenn man das ein bisschen eingebildet sagen darf, die Konkurrenz weit hinter uns. Das sieht man auch an den Anträgen, die wir alle immer untereinander austauschen. Da ist der Druck auf Berlin-Brandenburg schon deutlich größer. Wir haben mit dem VFX-Programm angefangen und im ersten Jahr 3 Millionen Euro und im zweiten Jahr 5 Millionen Euro wirklich spielend ausgegeben, ohne dass wir dafür groß Werbung machen mussten. Es hat eigentlich für sich selbst Werbung gemacht.

Vielleicht eine kurze Erinnerung daran: Solche Filme wie „Phantastische Tierwesen“ und andere große Blockbuster werden selten von einer Firma komplett gemacht, sondern so ein Film wird in Rechenleistungen aufgeteilt, schon aus der Sorge, dass eine Firma bankrottgehen könnte oder technisch ausfallen würde. Deshalb wird nie ein ganzer Film dorthin gegeben. In Berlin ist es zum Beispiel die Firma RISE FX, die wirklich international in der ersten Liga mitspielt. Im Moment – damit wir das Geld halbwegs sinnvoll vergeben können, denn das ist eine automatische Förderung, die inhaltlich nur soweit beurteilt wird, dass es nicht pornographisch oder gewaltverherrlichend ist; ansonsten sollen alle in den Genuss dieser Förderung kommen – ist es in Berlin bei 500 000 Euro gekappt, wohingegen Stuttgart und Bayern die Kappung bei 1 Million Euro haben. Man muss kein ausgefuchster Kaufmann sein, um zu merken, dass das andere attraktiver ist. Eine Million ist besser als 500 000, und wenn wir dauerhaft als Standort mitspielen wollen, muss das entsprechend erhöht werden. – Habe ich

eine Frage vergessen? – Dann würde ich zu den Gamesthemen weiterleiten und hoffe, dass ich Ihre Fragen weitestgehend beantworten konnte.

**Helge Jürgens** (Geschäftsführer; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Frau Vorsitzende! Eine kurze Frage. Gibt es nach zwei Stunden wieder eine Lüftung? Ich möchte nur wissen, wie viel Zeit wir jetzt noch für den Rest haben.

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Ich hatte vor, 11.40 Uhr eine Lüftungspause zu machen. Wäre das okay? – Bevor Sie weitermachen, würde ich unseren Staatssekretär, Dr. Fischer, begrüßen. Er war in einer Sondersitzung im Hauptausschuss und hat es noch rechtzeitig geschafft, in unseren Ausschuss zu kommen. Herzlich willkommen! – Herr Jürgens! Sie haben das Wort.

**Helge Jürgens** (Geschäftsführer; Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH): Danke! Das war jetzt nur die Frage, damit man nicht mittendrin unterbrochen wird. – Herr Fischer! Schön, dass Sie da sind. Hallo!

Ich würde noch kurz darauf eingehen, was Herr Otto zu dem Dokumentarfilm gesagt hat, aber nicht auf den Dokumentarfilm. Die Dokumentarserie ist ziemlich auf dem Vormarsch, nicht erst seit „Tiger King“. Auch wir haben in unserem Förderbereich relativ viele Dokumentarserien gefördert, „Höllental“ oder „Colonia Dignidad“. Die Dokumentarserie ist durchaus auf dem Weg zur High-End-Serie. Ich glaube, dass die eine oder andere Dokumentarserie auch von jungen Menschen vielleicht eher im VoD-Bereich gesehen wird und wir trotzdem damit für den Dokumentarfilm etwas Gutes tun können, weil viele Themen sichtbar sind. Ich wollte noch als Ergänzung sagen, dass das eigentlich eine ganz erfreuliche Entwicklung für die Dokumentarfilme ist.

Zum Fachkräftethema, das war die Frage von Herrn King, wollte ich sagen, dass Gamesfirmen oder auch Firmen im Visual-Effect-Bereich, wie auch immer, im VR-Bereich, ganz selten prekäre Beschäftigungsverhältnisse haben. Diese Firmen müssen eigentlich Personal ausbilden, müssen davon leben, dass das Personal länger bei ihnen beschäftigt ist, denn nur so können sie erfolgreich IPs oder die größeren Studios Triple-A-Formate entwickeln, große Spiele, die international erfolgreich sind. Dort hat sich nie jemand Gedanken über prekäre Beschäftigungsverhältnisse gemacht. Es gibt schon seit Jahren, das war auch eine Frage, den Tarifvertrag der Film- und Medienschaffenden.

Das war übrigens schon immer eine Kalkulationsgrundlage, egal ob für das Kino oder bei Senderbeteiligungen. Diese Honorare mussten dort immer angesetzt werden. Aber es gab natürlich auch viele andere Ausnahmen, das will ich Ihnen gern bestätigen.

Im Vergleich der Regionen muss ich noch mal sagen, wenn ich über die Gamesförderung rede, dass die Bayern mit 2,5 Millionen Euro und NRW mit 3 Millionen Euro im Verhältnis zu uns mit 1,5 Millionen Euro, auch wenn wir das durch Tilgung im letzten Jahr steigern konnten, doch erheblich größere Möglichkeiten der Förderung hatten. Das spielt dann auch eine Rolle bei der Ansiedlung und dabei, wo man beantragt, deswegen freuen wir uns, wenn wir etwas mehr Geld bekommen und diesen Bereich dann auch unterstützen können, um da konkurrenzfähig gleichzuziehen.

Zu den Netzwerken – das war auch eine Frage von Herrn Förster –: Wichtig ist, dass wir weiter international netzwerkmäßig tätig sind. Das heißt, es geht nicht nur um die Beteiligung an internationalen Festivals und um Preise, sondern auch darum, dass wir dort Veranstaltungen machen, weil es wichtig ist, Junge und auch Etablierte mit anderen, mit internationalen Plattformen in Kontakt zu bringen. Auch dort wechseln ständig die Ansprechpartner. Es ist also wichtig, das regelmäßig zu machen. So sind zum Beispiel in unserem Bereich auch die Messen MIPTV oder MIPCOM wo wir regelmäßig – natürlich nicht in Coronazeiten – einen Empfang machen, wichtig, und wir werden auch Delegationsreisen und andere Themen wieder mehr in Angriff nehmen, weil ich glaube, der internationale Austausch und die Präsentation unseres Medienstandorts im In- und Ausland sind ein wichtiges Anliegen.

Dann gab es noch eine Frage zum Energiesparen. Ich kenne mich da ein bisschen aus, weil ich auch schon mal ein eigenes Studio leiten musste. Es gab einen sehr großen Bruch, als die LEDs die Welt erblickten. Alles, was im industriellen Bereich im Fernsehen produziert wird, wird mit LED-Licht gemacht. Das braucht viel weniger Strom als früher, als man mit HMI-Licht oder Kunstlicht gearbeitet hat. Natürlich verbraucht die Technik der LED-Studios – damit meine ich die Studios, die wir vorhin erwähnten, die mit Games Engines gesteuert werden wie die Produktion „1899“ – auch viel Strom, aber sie sparen unheimlich Reisekosten, Dekoration und andere Themen. Das heißt, die neuen Produktionsweisen, die noch nicht ganz preiswert sind, aber sich sicherlich etablieren werden, sorgen dafür, dass wir nachhaltiger produzieren. Ich glaube, jede Lichtfirma, die heute etwas auf sich hält, wird keine Diesellagregate mehr haben, sondern auf den Straßen wird man hier vermehrt Elektrofahrzeuge sehen, und die Gewinnung von Strom auch für Außensets wird anders funktionieren, als das in den früheren Jahren der Fall war.

Zu Ihrer Frage zu den E-Sports und den Games: Ja, Games sind ein großer Wirtschaftsbereich. Wir haben im letzten Jahr ungefähr 8,5 Milliarden Euro im Gamesbereich umgesetzt. Davon sind aber nur 4 Prozent aus Spielen aus unserer Region, aus Deutschland. Deswegen ist es so wichtig, dass wir diesen Standort stärken und nicht nur ein Consumermarkt sind, sondern auch einer, der produziert. Der Wachstumsmarkt ist enorm. Im letzten Jahr gab es eine Steigerung von 20, 25 Prozent. Wir haben natürlich auch von der Coronapandemie profitiert, wie die VoD-Plattformen auch.

Zur Frage der Gemeinnützigkeit von E-Sports: Ich würde das einfach trennen. Ich glaube, dass E-Sports auch ein Wirtschaftsbereich sind und dass wir möglichst viel dafür tun sollten, dass die Gamesbranche wächst. Wir selber unterstützen keine Ballerspiele, aber man muss das

auch immer im Kontext von Filmen oder Serien sehen. Krimis laufen gut, da wird auch gebalbert, und wenn ich an den nächsten Blockbuster wie „Top Gun“ oder Ähnliches denke – das muss man in den richtigen Kontext setzen. Das ist aber nicht unser Fokus für Games, das will ich noch mal sagen.

Die Zusammenarbeit mit den Hochschulen, die in Gamedesign ausbilden, wie die HTW, findet ständig statt. Wir hatten natürlich wenig Messen, wo wir uns treffen konnten. Bei der Gamesweek haben wir immer die Dozenten der Hochschule am Start. Die sind auch meistens auf dem Podium und berichten über neueste Entwicklungen. Wir haben die „Womenize!“ schon seit Jahren unterstützt, also einen Bereich, wo es speziell um Frauen im Gamesbereich geht. Da gibt es also eine enge Zusammenarbeit auch mit der HTW.

Gibt es im VR-Bereich – das war eine Frage von Frau Wolff – neue Messen und Ähnliches? – Ich hatte ja vorhin etwas erzählt, über das ich eigentlich noch nicht sprechen darf. Wenn es also hier eine größere Messe für die Kreativbranche im nächsten Jahr, 2023, geben sollte, dann werden wir natürlich auch verstärkt versuchen, das junge Publikum dort mit neuen digitalen Formen des Storytellings und auch den traditionellen dort zu etablieren. Ich denke, dass wir dort schon relativ viel tun. Wir haben das auch immer zur Berlinale gemacht im „Horizon“-Programm oder auch im Series-Festival während der Berlinale. Die Talents, die wir groß fördern, will ich auch noch mal benennen. Ich glaube, dass wir immer schon viel für den Nachwuchs getan haben. Wir sind auch mit der Spiele-Stiftung mit dem Bus unterwegs gewesen, auch in Brandenburg, sogar in der Peripherie, und haben versucht, den Schülern Games und Ausbildungsmöglichkeiten im Gamesbereich näherzubringen. Auch das ist etwas, was wir sicherlich bei der nächsten Gamesweek und im Rahmen der re:publica – darauf kommen wir gleich noch – versuchen, Jugendlichen zu vermitteln, um ihnen zu zeigen, welche Möglichkeiten es dort gibt. Wir haben immer Talentbühnen und versuchen, auch mit der Unterstützung der TINCON, Berufsmöglichkeiten im digitalen Bereich in der Ansprache der Jüngeren, 16 und jünger, vorzustellen. Ich denke, das ist ein wichtiges Thema.

Zur re:publica – das war eine Frage vom Kollegen der AfD, die will ich auch gern beantworten –: Wir haben in der Krise – damit meine ich die Krise der Pandemie, die ja einschneidend war – gesehen, dass es auch eine Chance zur Veränderung gibt. Diese Zeit, die neuen Wege zu gehen und Entwicklungen der Medienbranche anders abzubilden und interdisziplinär zu präsentieren, hat uns gemeinsam mit dem Aufsichtsrat und den Ländern und der MBB dazu gebracht, diese fortschreitende Konvergenz und diese Medienthemen vollständig in die re:publica zu integrieren. Es ist auch ein Budgetthema. Das heißt, diese diversen Blickwinkel von Expertinnen und Experten, Trends, Entwicklungen und Geschäftsmodelle, die daraus erwachsen, diese medienpolitische Diskussion auch europaweit, Bund-Länder und Regulierungsinstitutionen gemeinsam in dem Special Medien werden vom Medienboard gefördert und von der Medienanstalt unterstützt. Das werden wir in den kommenden Jahren bei der re:publica als Medienspecial unterstützen. Das war die Entscheidung, die wir gemeinsam gefällt haben. – Das war es, Frau Vorsitzende! Vielen Dank!

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank, Herr Jürgens! – Da waren noch ein paar Fragen an die Verwaltung. – Herr Fischer, ich nehme an, Sie haben Zuarbeit von Frau Träsnea bekommen.

**Staatssekretär Alexander Fischer (SenIAS):** Vielen Dank! – Erst einmal: Entschuldigung für meine Verspätung! Ich hoffe, die finanziellen Auswirkungen meiner Abwesenheit werden sich am Ende als erfolgreich erweisen im Hauptausschuss. Insofern verzeihen Sie mir das bestimmt. Ich habe von Frau Trăsnea gerade erläutert bekommen, welche Fragen noch offen waren. Ich hoffe, dass ich die komplett beantworten kann. Die eine bezog sich auf die Einrichtung der zentralen Anlaufstelle für Drehgenehmigungen, wann und in welchem Zeitplan wir das vorhaben. Ich würde diesen Prozess immer gern zusammenhängend mit dem gemeinsamen Beschluss des Senats „Filmfreundliche Stadt“ sehen, den wir auch vorhaben. Unser Plan geht dahin, dass wir in diesem Jahr dazu den Aufschlag machen und bereits mit den Bezirken ins Gespräch kommen, um auch deren Perspektiven auf das Thema Drehgenehmigungen und allgemeine Attraktivität des Standorts Berlin für den Film zu besprechen. Parallel dazu geben wir in diesem Jahr noch ein Gutachten in Auftrag, das hinterfragt, wie man so eine One-Stop-Agency aufbauen könnte und was die beste Struktur dafür ist, um ein bisschen Input von außen zu bekommen, um dann im kommenden Jahr sehr wahrscheinlich im Rahmen einer Zuwendung den Startpunkt zu setzen, um diese zentrale Anlaufstelle aufzubauen. Ich glaube, man kann an der Stelle schon sagen, dass das eigene Personal der Berliner Verwaltung nicht ausreichen wird, um diese Aufgabe in relativ kurzer Zeit zu erfüllen. Dafür fehlen uns die Personalstellen. Deswegen werden wir uns da externe Unterstützung holen müssen. Daran bestehen aus meiner Sicht wenig Zweifel. Dass man das in Zukunft vielleicht anders konstruieren kann, will ich nicht ausschließen, aber mit Blick auf den aktuellen Haushalt und die Situation, die wir da haben, halte ich das für das Wahrscheinlichste, aber ich will noch keine falschen Vorbestimmungen des Prozesses treffen, sondern ich glaube, wir sollten uns noch mal gemeinschaftlich austauschen, was eine kluge Lösung dafür ist.

Dann gab es noch die Frage der Aufteilung der Finanzmittel und der Zuwendungen für das Medienboard zwischen Berlin und Brandenburg. Sie sind ja alle im Bilde, wie unser Vorschlag, der vom Hauptausschuss gerade so goutiert wurde, ausgesehen hat. Wir erhöhen unseren Beitrag von 13,7 Millionen Euro im vergangenen Jahr auf 17,2 Millionen Euro in diesem und 17,9 Millionen Euro im kommenden Jahr. Der Brandenburger Anteil liegt bei 8,6 Millionen Euro. Hinzu kommen noch die Mittel für die VFX-Förderung, die über SenWEB läuft, im Umfang von 3 Millionen Euro. Wir sind ja noch nicht am Ende der Haushaltsverhandlungen, wer weiß, ob da noch irgendwo irgendwas draufkommt, aber Sie sehen, es gibt schon ein gewisses Ungleichgewicht zwischen Berlin und Brandenburg. Das ist so. Wir sind da auch mit den Brandenburger Kolleginnen und Kollegen im Gespräch, wie sie sich das in Zukunft vorstellen. Wenn die Aufteilung weiter so bleibt, müssen wir für uns auch schauen: Was bedeutet es für den Standort Berlin, dass es am Ende bei den Investitionen oder Verausgabungen einen Schwerpunkt eher in die Richtung gibt? Das ist ja heute faktisch auch schon so. Aber wir prüfen immer wieder gemeinsam in der Metropolregion, ob der Ausgleich der Bezuschussung und am Ende der Verausgabung der Mittel hinreichend ausgestaltet ist. Das Letzte, was dazu kommt, wäre das Thema Vorwegabzug und MABB. Das ist anteilig relativ wenig, aber auch darüber müssen wir mit Brandenburg reden. Das werden wir dann aber im Kontext der Staatsverträge mit Sicherheit auch noch mal länger ausführen. – Ich hoffe, damit alle offenen Fragen beantwortet zu haben. Wenn nicht, bin ich aber auch noch da.

**Vorsitzende Derya Çağlar:** Vielen Dank, Herr Dr. Fischer! – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann können wir den Tagesordnungspunkt beenden mit der Vertagung des Besprechungspunktes, bis das Wortprotokoll vorliegt, und ihn bei einer der nächsten Sitzungen wieder aufrufen. – Ich höre keinen Widerspruch. Dann machen wir das so. Wir

gehen jetzt in die Pause bis 12 Uhr und haben dann nur noch 15 Minuten Zeit, weil wir um 12.15 Uhr den Raum verlassen müssten. – Frau Niehuus und Herr Jürgens! Wenn Sie bleiben wollen, können Sie um 12 Uhr wiederkommen. Ansonsten herzlichen Dank, dass Sie da waren, für Ihre Ausführungen und natürlich für die Arbeit, die Sie für Berlin und Brandenburg leisten. Vielen Dank!

[Lüftungspause von 11.42 Uhr bis 12.03 Uhr

#### Punkt 4 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Informationsstand über die Neuordnung der  
Medienstaatsverträge  
(Berlin-Brandenburg und bundesweit)**  
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Bündnis  
90/Die Grünen, der Fraktion der CDU, der Fraktion Die  
Linke und der Fraktion der FDP)

[0002](#)  
EnBuMe

Siehe Inhaltsprotokoll.

#### Punkt 5 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Herausforderungen und Perspektiven der Berliner  
Kinolandschaft infolge der Coronapandemie**  
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Bündnis  
90/Die Grünen, der Fraktion der CDU, der Fraktion Die  
Linke und der Fraktion der FDP)

[0004](#)  
EnBuMe

Hierzu: Auswertung der Anhörung vom 9. März 2022

Siehe Inhaltsprotokoll.

#### Punkt 6 der Tagesordnung

##### **Verschiedenes**

Siehe Beschlussprotokoll.